

Bote von der Ybbs.

Zeitdruck:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.80 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
--	---	---

Folge 52

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 30. Dezember 1932

47. Jahrgang

1933.

Wieder stehen wir an der Wende eines Jahres, am Beginn eines Zeitabschnittes, der uns Menschen ein schönes Weilchen dünkt, ein Nichts jedoch bedeutet in der Unendlichkeit von Zeit und Raum. Wieder taucht aus dem Meer der Ewigkeit empor zur lichten Gegenwart ein neues Jahr, ein Jahr der Hoffnungen voll und der Wünsche vielerlei. Hin sinkt das alte, vergangene, wohl reich an Sorgen und Enttäuschungen und keine Träne weinen wir ihm nach, da wohl wir alle mit Seufzen einen Weg gegangen, der nicht mit Rosen bestreut war. Da stehen wir nun am Ende und schauen zurück, Abrechnung haltend mit dem Gang der Dinge, die uns je begegneten im Jahreslauf. Da kann wohl keine rechte Befriedigung auskommen; denn im harten Daseinskampf, der im vergangenen Jahr an Schärfe zugenommen hat, sind alle höheren Lebensziele dem reinen Selbsterhaltungstrieb gewichen und mit dem wirtschaftlichen Niedergang schritt Hand in Hand die Krise des Vertrauens. Was dies bedeutet im Zusammenleben eines Volkes, im Zusammenarbeiten der Völker untereinander, hat uns an tausend, Beispielen die Zeit nach dem großen Kriege gelehrt, die, wie es scheint, immer mehr an den Folgen dieser Krankheit verelendet. Blinder Haß unterbindet jede Regung zur Besserung der triftigen Lage auf allen Gebieten des öffentlichen und Wirtschaftslebens und obwohl heute bereits fast jedes Land und jedes Volk darunter schwer zu leiden hat, war es bisher noch nicht möglich, über alles Vergangene hinweg, gemeinsam einen Weg zu finden, der herausführt aus der großen Weltwirtschaftskrise. Arbeitslosigkeit, Notlage in weitesten Bevölkerungsschichten, sittlicher Niedergang, lasten schwer auf unserer Zeit und es wird der alleräußersten Anstrengung von Jahrzehnten bedürfen, wieder normale Verhältnisse zu schaffen, in denen jeder arbeiten kann für sich und die Seinen und der Sorge enthoben ist, die uns heute alle, die noch das Glück haben, arbeiten zu können, umdräut: Arbeitslosigkeit.

Düster genug ist dieser Blick zurück und wohl mehr als eine Mahnung. Sollten wir sie nicht beherzigen? — Ein neues Jahr steht vor der Tür. Zitternd liegt die Frage auf den Lippen: Was wird's wohl bringen? Wird es endlich unser Zeitgeschick wenden zum Besseren, zur Vernunft, zur Erkenntnis, daß wir alle Kraft zusammennehmen müssen, um gemeinsam wieder aufzubauen, was Irrsinn und Haß an Gut und Wert vernichtet?

Wir haben es wohl selbst in der Hand, das Schicksal zu meistern, den Gewalten entgegenzutreten. Nicht mit einem Schlag werden wir es erreichen. Langsam, zuversichtlich, jeder auf seinem Posten einem gemeinsamen Ziele zustrebend, das allein wird uns vorwärts bringen. Dazu bedarf es aber auch der Einsicht heute noch vieler, daß auch für sie unser Vaterland arm und seine Bevölkerung in drückender Not ist, daß, sollte das Werk gelingen, jeder zum Werkmann werden muß, der zum Ganzen Bausteine trägt und nicht ein Bevorzugter sein darf, der nur eigene Interessen kennt. Arm, wie wir geworden sind, wollen wir sparsam und schaffend wieder Oberwasser gewinnen, unsere Wirtschaft aufrichten und Volk und Vaterland befreien aus der Umklammerung dunkler Mächte, die unseren Untergang beschlossen.

Neues Jahr! Möge es für unser geliebtes Deutschvolk die Schicksalswende bringen! Möge die Zuversicht auf die Kraft unseres Volkes auch die Hoffnung in uns bestärken, daß es keine Macht gibt und keine List, die je imstande wäre, das 80-Millionen-Volk der Deutschen zu vernichten. Versklavt und unterdrückt, ausgeraubt und dann verhöhnt lag unser Volk am Boden. Heute steht, trotz Not und Arbeitslosigkeit, Deutschland im Geisteskampf wieder oben. Brauchen wir da um unsere Zukunft bangen? Der neue Tag wird und muß kommen, der Tag, an dem die Grenzen fallen und die Deutschen Mitteleuropas als geschlossenes Ganzes im neuen Reich der Welt ein Beispiel geben, was friedlich schaffen heißt zu Nutz und Frommen aller Völker. Wenn auch das kommende Jahr uns diesen Tag noch nicht beschert — wir wollen dafür arbeiten und sorgen!

Zur Jahreswende die herzlichsten Glückwünsche

allen unseren Mitarbeitern, Lesern, Abnehmern, Freunden und Kunden

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. / Schriftleitung und Verwaltung des „Boten von der Ybbs“

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die vom Nationalrat in den letzten Sitzungen gefaßten Gesetzesbeschlüsse, darunter das Kriegs-Erinnerungsnedailles-Gesetz, der ungarische Handelsvertrag und das Viehfonds-Gesetz standen auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung des Bundesrates. Es wurde in keinem Falle ein Einspruch erhoben. Die Sozialdemokraten stimmten brav mit den Christlichsozialen. Die von den Nationalsozialisten eingebrachten Anträge auf Einspruch gegen das Gesetz über die geteilte Gehaltsauszahlung der Bundesangestellten sowie über die Aufnahmisperre wurden abgelehnt, ebenso ein Antrag zum Viehfonds-Gesetz, die bisherige Gebarung des Fonds vom Obersten Rechnungshof überprüfen zu lassen. Auch der steirische Bundesrat Tanzmeister (Heimatschutz) vermehrte eine Mitteilung der Verrechnung der in dem Fonds eingelaufenen Gelder und erklärte, der steirische Heimatschutz könne dem Gesetz die Zustimmung nicht erteilen. Bundeskanzler Dr. Dollfuß erklärte, die bisher eingegangenen Beträge seien dem Fonds vollinhaltlich zugeführt worden. Der Fonds unterliege aber der Prüfung des Rechnungshofes. Er sage das deshalb, damit niemand den Eindruck gewinnen könne, als ob die Regierung irgendeiner Kontrolle aus dem Wege gehen wolle. (Dieser Kontrolle ist man aber aus dem Weg gegangen, wie die Ablehnung des Antrages Zarboch im Nationalrat zeigt. D. Schriftl.) Das Viehfonds-Gesetz wurde hierauf mit den Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Über den nationalsozialistischen Antrag wurde nicht abgestimmt. Das Heeresgebührengesetz wurde nicht in Verhandlung gezogen. Der zuständige Ausschuß des Bundesrates wird sich mit dem Gesetz am 1. Februar beschäftigen.

Im n.-ö. Landtag ist nunmehr der schwarzrote Pakt zustande gekommen: Die Sozialdemokraten erhalten erhöhten Einfluß auf die Landesverwaltung und stimmen dafür dem Landesvoranschlag zu. Nach der Plenarsitzung des n.-ö. Landtages vom 28. ds., die nur kurze Zeit währte, trat der Finanzausschuß zusammen, wo der Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Landesrat Beknek die Erklärung abgab, daß die Sozialdemokraten für den Landesvoranschlag stimmen werden, da zwischen den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten eine Einigung zustande gekommen sei. Die christlichsoziale Partei habe erfreulicherweise den Forderungen seiner Par-

tei Rechnung getragen. Die Sozialdemokraten erhalten einen erhöhten Einfluß auf die Landesverwaltung. Nun verstummt wieder das ganze Geschrei der Roten über die Miswirtschaft im Lande Niederösterreich und überall ist eitel Freude, daß alles so geklappt hat bei der Pakterei.

Gestern ist jedoch wieder Ernüchterung eingetreten — ein großer Regiefehler ist unterlaufen. Die „Arbeiter-Zeitung“ brachte nämlich einen Subelbericht über die angeblich großen Erfolge, die die Sozialdemokraten in den geheimen Verhandlungen mit den Christlichsozialen erzielt hätten. Natürlich geschah dies, um den sozialdemokratischen Parteianhängern, denen man auf Parteitagen und in Wählerversammlungen den schärfsten Kampf gegen das „korrupte bürgerliche Regierungssystem“ verspricht, den Umfall der Fraktion im Landtage plausibel zu machen. Also erzählte die „Arbeiter-Zeitung“, die Sozialdemokraten hätten einen größeren Anteil an der Verwaltung verlangt und die Christlichsozialen hätten zugestimmt, daß das parteipolitisch so außerordentlich wichtige Schulreferat, das bisher der Christlichsoziale Praber innehatte, einem Sozialdemokraten übertragen werde. Weiter daß die Agrarbehörden einem sozialdemokratischen Landesregierungsmitglied unterstellt werden. Zugestanden hätten die Christlichsozialen ferner die Einsetzung eines Personalausschusses zur Kontrolle der Verwaltungsreform, die sich, wie die „Arbeiter-Zeitung“ bemerkt, „natürlich nicht ohne Personalveränderungen“ durchführen ließe, was heißen soll, daß die Christlichsozialen einem Posten- und Stellen-schacher zugunsten der Sozialdemokraten zugestimmt haben. Was das sozialdemokratische Organ in seiner Erfolgsfreudigkeit ausplauderte, wirkte bei denjenigen Christlichsozialen, die an den Geheimverhandlungen nicht beteiligt waren, wie ein kalter Wasserstrahl. Insbesondere der drohende Verlust des Schulreferates machte böses Blut, es gab in der Christlichsozialen Partei eine kleine Revolution. Die Folge war, daß die christlichsozialen Unterhändler den Sozialdemokraten erklären mußten, sie könnten ihr Versprechen hinsichtlich des Schulreferates nicht einhalten. Darob wieder große Verstimmung bei den Sozialdemokraten, die soweit ging, daß sie den Finanzausschuß zunächst nicht beschickten. Seitz und Dollfuß mußten im Landtag höchst persönlich erscheinen und zum Frieden mahnen. Es gelang ihnen schließlich auch, den Verhandlungsfaden wieder zu knüpfen. Man spricht nunmehr von einer Zweiteilung des Schulreferates.

Deutsches Reich.

Der Ältestenrat des Reichstages ist für den 4. Jänner einberufen worden. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß der Reichstag bereits am 10. Jänner zu einer Sitzung zusammentreten wird, in der die große Auseinandersetzung zwischen Reichsregierung und Reichstag stattfinden soll. Die Entscheidung liegt vor allem bei den Nationalsozialisten. Sollten diese im Ältestenrat dem sozialdemokratischen und kommunistischen

Die nächste Folge

erscheint wegen des Feiertages (hl. drei Könige) am Donnerstag den 5. Jänner 1933 nachmittags 3 Uhr.

Antrag auf sofortige Abstimmung über die Mißtrauensanträge betreten und im Plenum selbst gleichfalls für die Mißtrauensanträge stimmen, so dürfte, wie man in parlamentarischen Kreisen erwartet, der Reichstag spätestens Mitte Jänner aufgelöst werden. Dies ist in knappen Worten die politische Lage in Deutschland. Es handelt sich vorwiegend darum, ob Hitler dem Reichstanzler Schleicher den Waffenstillstand verlängern will oder nicht, jedenfalls aber scheint Schleicher fest entschlossen zu sein, neuerlich Wahlen auszuschreiben. Er wird sich auch einer früheren Tagung des Reichstages keinesfalls widersetzen, da ihm eine baldige Klärung erwünscht ist.

Der Berliner Polizeipräsident hat sich endlich entschlossen, den ausländischen Kommunisten, die ihr Wirkungsfeld nach Berlin verlegt haben, den Stuhl vor die Tür zu setzen. Einer größeren Anzahl solcher gefährlicher Sendlinge ist der Ausweisungsbefehl zugestellt worden. Bei anderen hat man sich mit der Mitteilung begnügt, daß ihnen die Aufenthaltserlaubnis entzogen werden würde, wenn sie ihr Treiben nicht aufgeben. Die Maßnahme des Polizeipräsidenten geht auf Erhebungen der politischen Polizei zurück, die sich schon seit einiger Zeit um die Feststellung bemüht, welche Ausländer in Deutschland an staatsfeindlichen Organisationen beteiligt sind. In Berlin wurden bisher nur solche Personen betroffen, die durch besondere Aktivität hervorgetreten sind. Die Polizei setzt indes ihre Tätigkeit fort und dürfte in den nächsten Tagen dem Fremdenamt weitere Vorschläge zur Entziehung von Aufenthaltserlaubnissen unterbreiten. Eine solche Säuberungsaktion war eigentlich schon lange notwendig und man möchte wünschen, daß sie mit der größten Strenge und Unnachgiebigkeit durchgeführt werde. Leider werden die eigentlichen bolschewistischen Agenten kaum zu fassen sein, da sie in der sowjetrussischen Handelsvertretung, die bekanntlich den Vorzug der Exterritorialität genießt, allen Ablehnungen zum Trotz nach wie vor eine Freistätte besitzen.

Frankreich.

Die neue Regierung Paul-Boncour hat sich bereits der Kammer vorgestellt und der Regierungschef hat die Regierungserklärung verlesen. In dieser Erklärung heißt es, daß die Regierung das Gleichgewicht im Budget durch energische Abstriche herstellen werde. Für den Augenblick verlangt die Regierung nur ein Budgetzwölftel. Nach der Regierungserklärung nahm die Kammer die Vertrauensentschließung für die Regierung mit einer Mehrheit von 213 Stimmen für Paul-Boncour an. Auch das von der Regierung verlangte Zwölftel-Budget wurde bereits angenommen. Finanzminister Chéron erklärte, daß er entschlossen sei, ein für allemal reinen Tisch zu machen. Er könne aber seinen Gesamtplan erst im Jänner vorlegen.

Gestern ist in der französischen Kammer das Lausanner Protokoll mit 352 gegen 188 Stimmen ratifiziert worden.

Ungarn.

Die Herbstsession des Parlamentes wurde unter stürmischen Auftritten geschlossen. Ministerpräsident Göm-

bös kündigte eine Wahlreform an. Die Grundzüge derselben sollen u. a. folgende sein: Die Zahl der Abgeordneten soll von 245 auf 200 sinken und ihre Zusammensetzung auf dreifache Art erfolgen: 10 Prozent, also 20 Abgeordnete, sollen vom alten Abgeordnetenhaus übernommen werden, 50 würden durch die Interessensvertretungen ins Parlament entsandt werden und 130 aus der geheimen Wahl hervorgehen. Somit würde das italienische System in milderer Form in Ungarn zur Einführung kommen. Es wird jedoch die vorherige Umgestaltung der gesellschaftlichen und beruflichen Organisation auf gleicher Linie notwendig sein. Es sollen Berufskammern geschaffen werden, während die gesellschaftlichen Organisationen zwecks größerer Übersichtlichkeit und zur Vermeidung allzu vieler Mitgliedsbeiträge zusammengelegt werden sollen. Ob die geheime Abstimmung wie bisher bezirksweise oder nach Listen vor sich gehen soll, ist noch nicht bestimmt. Die Wahl von zwanzig Abgeordneten durch das alte Parlament bezweckt die Sicherung der Kontinuität und eine Art Mandatsversicherung der großen Parlamentarier.

Bulgarien.

Die drei Minister der Agrarpartei haben ihre Demission gegeben, da ihre Forderungen nach gewissen von ihrer Partei gewünschten Finanz- und Wirtschaftsreformen sowie nach einer stärkeren Beteiligung der Partei in der Regierung von den übrigen Mitgliedern des Kabinetts nicht genehmigt wurden. Daraufhin hat Ministerpräsident Mucanow die Gesamtdemission eingereicht. Der König hat die Demission angenommen und das scheidende Kabinett mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Noch am selben Tage hat der König den Präsidenten der Sobranje Malinoff zu sich gebeten, um mit ihm die Frage der Bildung eines Kabinetts durchzusprechen. Während dieser Besprechung kam es zwischen zwei feindlichen mazedonischen Gruppen vor dem Königsschloß zu einem blutigen Kampf, der zwei Tote forderte. Dieser Feuerkampf steht mit den politischen Ereignissen in keinem Zusammenhang.

Belgien.

Ministerpräsident de Broqueville verlas in der Kammer die Regierungserklärung. Einen besonders breiten Raum nahm darin die gegenwärtige Lage der Staatsfinanzen ein. Um eine unverzügliche Erhöhung mehrerer Steuern durchführen zu können, will die Regierung sich vom Parlament außerordentliche Vollmachten geben lassen. In ungewohnter Weise werden in der Regierungserklärung die Befugnisse der Exekutionsgewalt unterstrichen.

Großbritannien — British-Indien.

Nach mehr als fünfwöchigen Arbeiten zur Aufstellung der neuen Verfassung Indiens ist die dritte indische Rundtafelkonferenz in London geschlossen worden. Aber zahlreiche Punkte wurde ein Übereinkommen erzielt, namentlich bezüglich der Abgabefreiheit, über mehrere Fragen jedoch, so über die Finanzfrage und die Verteilung der Gewalten, bestanden bis zum Schluß der Konferenz tiefe Meinungsverschiedenheiten unter den Delegierten.

nicht um des Vorteils, ja selbst nicht um des Ruhmes und der Anerkennung, sondern um seiner selbst willen „in die Welt treten“; nur, was in diesem Sinne gewirkt werde, könnte nach seiner Anschauung „zur Größe Deutschlands führen“. Von diesem Gedanken beseelt, betrat er neue Wege, begann er den Kampf gegen die Kunstzustände seiner Zeit.

Die alte Oper ging darauf aus, durch schön klingende Tonstücke Sängern und Sängerinnen Gelegenheit zu virtuosen Glanzleistungen zu bieten, gleichviel, ob dieselben durch die dramatischen Vorgänge bedingt waren oder nicht. Wagner aber beseitigte in der Oper, wie Riemann darlegte, das „zerstückte Wesen der losen Verkettung einer langen Reihe gegeneinander abgeschlossener Musikstücke“ und erhob die Musik zur „Ausmalung der seelischen Vorgänge“, so entstand das Wort „Ton-Drama“.

Daß es der Musik wirklich möglich ist, im Drama das Seelenleben der handelnden Personen in vielen Fällen ohne begleitende Worte zum Ausdruck zu bringen, das fühlt man so recht, wenn man beispielsweise in der Walküre die Vorgänge auf der Bühne zu Beginn des ersten Aufzuges und die an diese sich anschließende Instrumental-Begleitung hingebungsvoll verfolgt.

Siegmund, der von Feinden verfolgte Wälsunge, tritt waffenlos, um zu rasten, in Hundings Hütte ein und sinkt erschöpft auf eine Decke von Bärenfell nieder. Sieglinde, des finsternen Hundings freudlos Weib, die in der Meinung, ihr Mann sei heimgekehrt, aus dem Nebengemache herausgetreten war, betrachtet den Fremden teilnahmsvoll und holt auf dessen Stöhnen: „Ein Quell! Ein Quell!“ Wasser. Siegmund trinkt und sieht dann Sieglinden innig ins Auge. Da ertönt aus dem Orchester zum ersten Male eine unfagbar weiche, wonnige Gesangsstelle, das „Liebesmotiv“. Nach Siegmunds Erzählung, daß ihm, der nie vor Feinden die Flucht ergriff, im Kampfe Speer und Schild zerschellt wurden, so daß er, verwundet, fliehen mußte, geht Sieglinde zum Speicher, füllt, wie es in der Dichtung heißt, ein Horn mit des „seimigen Metes süßen Trank“ und reicht diesen Siegmund dar. Auf dessen Bitte: „Schmeddest du mit ihn zu?“ nippt sie am Horne. Siegmund trinkt in langsamem Zuge und blickt dabei Sieglinde mit immer tieferer Gemütswärme an. Wieder ertönt das „Liebesmotiv“, nur jetzt mit noch innigerem Gefühlsausdruck. Es be-

Bolivien — Paraguay.

Nach dem 24stündigen Weihnachtswaffenstillstand haben die Kämpfe sofort wieder eingesetzt. Man erwartet einen Generalangriff der bolivianischen Streitkräfte. Neuesten Nachrichten zufolge soll die bolivianische Regierung die Goldvorräte der bolivianischen Großbanken in der Höhe von 10 Millionen Mark für Zwecke der Landesverteidigung angefordert haben.

Chile.

Die chilenische Regierung hat einen neuen Umsturzversuch, der in den Morgenstunden des 24. Dezember zur Ausführung kommen sollte, verhindern können. Der Anschlag war von einem Pionierregiment und Unteroffizieren anderer Regimenter vorbereitet worden. Er sollte wenige Stunden vor dem feierlichen Amtsantritt des neuen chilenischen Staatspräsidenten Alessandri in Szene gesetzt werden. 20 Rädelsführer sind verhaftet worden. Wie es heißt, soll auch der berühmte Fliegeroberst Grove seine Hand im Spiele gehabt haben.

Das Gegenstück zu den Budgetsorgen in Niederösterreich.

Den „N.N.“ entnehmen wir: Im Zusammenhang mit der Erörterung der niederösterreichischen Budgetschwierigkeiten hat der Geschäftsführer des nationalsozialistischen Landtagsklubs Dr. Ursin dem Herrn Landeshauptmann Dr. Buresch vorgerechnet, welche Bezüge er aus öffentlichen Mitteln genießt. Herr Buresch bezieht nach dieser instruktiven Aufstellung monatlich: Als Landeshauptmann S 1621.84, als Mitglied der Landesregierung S 1190.—, Reispaulschale S 340.—, als Mitglied des Nationalrates S 745.91, als Präsident der „Newag“ S 745.91, insgesamt monatlich S 4643.66. Also eine ausgiebige Bezahlung für die Tätigkeit, die er seit einem Jahrzehnt im Lande verrichtet. Dem Herrn Landeshauptmann ging diese Aufzählung sehr wider den Strich. In der Sitzung des Landtages vom 28. ds. nahm er dagegen sehr aufgeregt Stellung:

„Mit aller Entschiedenheit muß ich mich gegen die Lügenhaftigkeit dieses Berichtes wenden. Es wird darin abfichtlich Wahrheit und Dichtung vermischt, um einem vielleicht unbehaglichen Gegner wieder einmal eines aufs Zeug zu stellen. Ich stelle weiter fest, daß ich vor einiger Zeit auf die Hälfte meiner Landesbezüge, das sind 7140 Schilling jährlich, verzichtet habe. Ich mache ferner aufmerksam, daß ein Bezug bei der Newag kein Landesbezug ist, da das Land nur zu einem Viertel an der Newag beteiligt ist. Der Präsident wird von der Mehrheit der Aktionäre gewählt und das sind außer dem Vertreter der Gemeinde Wien und anderer Körperschaften auch Privatpersonen. Ich finde daher diese Vermischung mit einem Einkommen aus öffentlich-rechtlichem Titel für ganz ungehörig. Um aber der Sache die Krone aufzusetzen, wird behauptet, daß meine Einkünfte im letzten Jahrzehnt aus öffentlichen Mitteln die Ziffer von 800.000 Schilling ausmachten. Man scheidet sich also nicht, mit astronomischen Ziffern zu arbeiten. Ich mußte dem Hohen Haus dies alles bekanntgeben, damit festgestellt erscheint, wie gewisse politische Gegner in letzter Zeit in ganz unbedeutend lügenhafter und demagogischer Weise gegen ihre Gegner vorgehen.“

Diese Rede ist eine Bestätigung der Behauptungen Dr. Ursins. Buresch leugnet gar nicht, außer seinem Gehalt als Landeshauptmann noch einen solchen als „Mit-

darf keiner Worte; wir ahnen, was in der Seele Siegmunds vorgeht, wir fühlen die Macht der Musik als tiefsten Ausdruck des Seelenlebens.

Im Wort-Ton-Drama, wie es Rich. Wagner geschaffen, sind aber nicht nur Wort und Ton aufs innigste vereint, es treten zur Dicht- und Tonkunst auch die „sichtbaren Künste der Malerei, der Gebärdenkunst“ u. a. noch hinzu, um mit ersteren einen einheitlichen Gesamteindruck zu begründen, das von Wagner gedachte „Gesamtkunstwerk“ zu bilden.

Die „Rheintiefe“, der Einzug der Götter in Walhall, der „Feuerzauber“, die brennende Walhalla im Nibelungen-Ring, Klingors Zaubergarten, die „Blumenaus“ in „Parsifal“ u. a. sind Bilder von unvergleichlicher Pracht, wahrlich Poesie für das Auge.

Rich. Wagner erschloß durch sein Schaffen dem deutschen Volke wieder das Erbgut seiner Vorfahren, die alte Sagenwelt mit ihrem Zauber, ferner die Romantik des Mittelalters mit ihren Helden und Minnesängern, das Aufblühen des Bürgertums mit seinem Meistergesang. Mit seinem „Nibelungen-Ring“ schenkte er dem deutschen Volke echtes „Rheingold“, das kein Hagen in die Tiefe zu versenken vermag; in demselben brachte er auch ein altes völkisches Eigentum, das in Bergesehheit geraten war: den Stabreim oder die Alliteration, d. i. den Gleichklang der Anlaute der bedeutungsvollen Worte eines Verses, wieder zu Ehren.

Die Eigenart, Zusammengehöriges durch gleiche Anfangsbuchstaben zu verbinden, ist unserer Sprache noch in zahlreichen sprichwörtlichen Redensarten, wie „Wohl und Wehe“, „Schutz und Schirm“ u. a. geliebt; in der Verskunst aber wurde der Stabreim durch den Endreim verdrängt. (Vgl. Wilmar, Lichteraturgeschichte.)

Der Gebrauch des Stabreimes gibt, wie Wilmar sagt, einer Dichtung das Gepräge „einfacher Erhabenheit; er macht den Eindruck einer großartigen Naturerscheinung, gleichsam eines tiefen, dunklen Waldes, von mächtigen, riesigen Bäumen, durch deren Wipfel in gewaltigen Stößen der Abendwind zieht“.

Man beachte folgende Stellen: „Rheingold“, 2. Auftritt: „Wotan begrüßt „Walhall“, die im Morgenglanze strahlende Burg, mit den Worten: „Vollenbet das ewige Werk: auf Berges Gipfel

Im Zeichen Richard Wagners.

Ein Gedenkblatt zu des großen deutschen Meisters 50. Todestage. (13. Feber 1933.) Von Schulrat Daniel Siebert.

„Was deutsch und echt, wüßt' keiner mehr, lebt's nicht in deutscher Meister Ehr“ Rich. Wagner.

Es war im Frühlinge 1842, als ein junger deutscher Künstler, der in Paris Verständnis für den Flug seines Geistes zu finden hoffte, tief enttäuscht nach Deutschland zurückkehrte. Er hatte dort, in der Weltstadt, in der damals „die Kunst aller Nationen in einem Brennpunkte zusammenströmte“, drei kummervolle Jahre, Jahre bitterster Not durchgekämpft. Als er nun auf der Rückreise an den Rhein gelangt war, traten ihm „helle Tränen“ in die Augen und er schwur „seinem deutschen Vaterlande ewige Treue“.

Dieser „arme Künstler“ war der am 22. Mai des sturmbelegten Jahres 1813 geborene „deutschste, der deutschen Meister“, Richard Wagner, *) der Kunstreformator und Schöpfer des „Gesamtkunstwerkes“.

Was er an den Ufern des Rheins gelobt hatte, hielt er getreulich bis an sein Lebensende; er hat in Wort und Schrift, er hat durch seine künstlerische Tat dem deutschen Volke gezeigt, was es heißt, „deutsch zu sein“.

In der Novelle „Ein Ende in Paris“, **) in der er „in erdichteten Zügen“ seine eigenen Schicksale darstellte, ließ er den Hunger sterbenden deutschen Musiker bei der Darlegung seines künstlerischen Glaubensbekenntnisses u. a. die Worte sprechen: „... ich glaube an die unteilbare Kunst; ich glaube, daß diese Kunst von Gott ausgeht und in den Herzen aller erleuchteten Menschen lebt...“ Daran glaubte auch er; die Kunst, die ihm vorzuschwebte, war ihm die „göttliche, schöne“, „sein ein und alles“.

Er strebte eine Veredelung der Menschheit durch die Kunst an, eine „Erlösung aus der Not einer degenerierten Kultur“, er wollte, „daß das Schöne und Edle

*) Hauptquellen zum Studium des Lebens und Schaffens Rich. Wagners sind die bezüglichen Werke von H. St. Chamberlain, W. Rienzl und R. T. Glasenapp. **) Rich. Wagner, Ein deutscher Musiker in Paris. Novellen und Aufsätze, Reclam Nr. 5659, 5660.

glied der Landesregierung“ zu beziehen. Er wird also für einen Posten zweimal bezahlt. Was das Einkommen aus der Newag betrifft, wird Buresch wohl selbst nicht ernstlich behaupten wollen daß er es als der Elektrizitätsfachmann Buresch erhält. Sicher ist jedenfalls, daß er nicht Präsident der Newag geworden wäre, wenn er nicht Landeshauptmann wäre. Im übrigen dürfte die Aufzählung seiner Einnahmsquellen kaum vollständig sein.

Eltern! Schule in Gefahr!

Wir entnehmen dem „N.-ö. Lehrer-Blatt“ folgenden Aufruf:

Es ist ein ungewöhnlicher Schritt, daß die Lehrerschaft an die Bevölkerung herantritt, um sie über die Gefahren, die der Schule drohen, aufzuklären. Aber ungewöhnlich groß ist auch die Gefahr. In diesen Tagen wird im Landtage beraten, wie der Fehlbetrag im Landesbudget im Betrage von rund 13,8 Millionen Schilling bedeckt werden soll. Nach Äußerungen des Finanzreferenten Dr. Barsch soll besonders die Schule herhalten, das Landesbudget auszugleichen.

Es sollen außer den heuer schon abgebauten 142 Klassen noch weiter 400 Klassen geschlossen werden. Das soll so geschehen, daß rücksichtslos Klassen bis 68 Schüler je Klasse zusammengelegt werden. Derzeit schon gibt es 402 Klassen mit 60 bis 100 Schülern.

Der Schülerdurchschnitt für Volksschulen liegt bereits weit über 50 pro Klasse. Sogar Tirol hat als Höchstzahl der Schüler pro Klasse 60 festgesetzt und läßt nur für die nächsten fünf Jahre ausnahmsweise die Zahl von 65 zu. Wie die niederösterreichischen Lehrer in Mammutklassen von 60 bis 100 Schülern unterrichten und erziehen sollen, ist kein „Rätsel“ mehr, sondern einfach eine Unmöglichkeit.

Nicht genug damit, soll der Unterricht an drei-, bezw. vierklassigen Schulen so organisiert werden, daß zwei Lehrer drei Klassen führen. Dadurch sollen insgesamt (einschließlich Klassenabbau) etwa 1000 Lehrpersonen überflüssig werden (Abbau). Schließlich genügt das aber noch nicht, daher soll noch der Bezug der Lehrpersonen um 5 bis 10 Prozent gekürzt werden.

Was bedeutet das? Nicht mehr und nicht weniger als den Ruin der niederösterreichischen Schule!

Es ist selbstverständlich, daß eine Lehrkraft mit 70 Kindern unmöglich denselben Unterrichtserfolg erzielen kann wie bei 40 und allenfalls 45 bis 50 Kindern. Wenn man rechnet, wieviel Minuten sich der Lehrer mit einem Kinde befassen kann, das unter 40 sitzt, und wie gering die Zeit, die einem Kinde unter 70 gewidmet werden kann, wird man zugeben, daß der Unterrichtserfolg sinken muß, selbst wenn die Lehrkraft noch so aufopfernd arbeitet.

Sollen die Kinder wie vor 80 Jahren nur mehr Rechnen, Lesen und Schreiben zur Not lernen? Denkt vielleicht die Regierung daran, daß eine wenig vorgebildete Bevölkerung leichter zu regieren ist?

die Götter-Burg,
prunkvoll prahlt
der prangende Bau!“ usw.

„Walfüre“, 1. Aufzug:

Siegfried singt, als die Tür von Hundings Hütte plötzlich aufspringt und der Bollmond hereinleuchtet, entzückt vom Zauber der herrlichen Frühlingsnacht:

„... siehe der Lenz lacht in den Saal!“

„Winterstürme wichen
dem Wonnemond,
in mildem Lichte
leuchtet der Lenz;
auf lauen Lüften
lind und lieblich
Wunder webend
er sich wiegt;
über Wald und Auen
weht sein Atem,
weit geöffnet
lacht sein Aug.“

Sind hier die Worte nicht schon Gesang, durchweht von Lenzeshauch und holdem Maizenzauber? Wenn man der Dichtung Wagners sich hingibt, ist es, als umwehe einen poesievolles deutsches Sinnen und Denken längst entschwundener Zeiten, „Waldweben“ im deutschen Walde.

Wagner war nicht nur ein großer Wort- und Tondichter, er war auch ein tiefer Denker, ein Philosoph. Ein zu ernstem Sinnen anregender Gedanke ist der Erlösungsgedanke.

Wir finden ihn in fast allen seinen Werken in verschiedenster Ausdrucksform, *) so im „Tannhäuser“ als Erlösung aus der „Knechtschaft der Sinnlichkeit durch die Fürbitte einer reinen Jungfrau“, in „Tristan und Isolde“ als Erlösung durch das Aufgehen in das „Nirvana“ (**).

„D sink hernieder, Nacht der Liebe, gib Vergessen, daß ich lebe; nimm mich auf in deinen Schoß, löse von der Welt mich los!“ — ... in des Welt-Atems wehen-

Wir müssen aber — abgesehen davon — offen zugeben, daß der Unterrichtserfolg auch durch die tiefe Verdrossenheit des überlasteten und (durch die neuerliche Bezugskürzung) verelendeten Lehrers gefährdet ist. Es ist aber auch die Gesundheit der Kinder und der Lehrpersonen schwer bedroht. Jeder Arzt wird bestätigen, daß durch die Ansammlung von Menschen in einem geschlossenen Raum die Luft nach kurzer Zeit geradezu vergiftet ist! Welch unheilvolle Folgen die Überfüllung der Klassenzimmer auf den zarten Organismus der Kinder hat, kann man sich demnach denken. Dies trifft schon bei ganz gesunden Kindern zu; wie erst, wenn ansteckende Krankheiten auftreten! Auf wen wirkt sich also letzten Endes die Drosselung der Schulausgaben aus? Das Kind ist gefährdet!

Ist das notwendig?

Was leisten andere Länder für die Schule? Wir wollen nicht auf Wien verweisen, weil Wien viel reicher ist als die anderen Länder; aber die Alpenländer können wohl zum Vergleich herangezogen werden. Kein einziges Land baute Klassen ab. Tirol setzte sogar heuer als Höchstzahl gesetzlich 60 Schüler pro Klasse fest. Salzburg gibt auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet S 26,37 für die Schule aus, Steiermark S 22.—, Niederösterreich aber nur S 19,60! Das heißt, daß die Alpenländer viel besser für ihre Schulen sorgen als Niederösterreich, das größte Bundesland.

Und wie sieht es aus, wenn es zu einer Bezugskürzung kommt? Jetzt schon bezieht ein niederösterreichischer Lehrer nicht mehr als ein Lehrer in Steiermark, Salzburg, Oberösterreich usw., während der gleich vorgebildete Landesbeamte, der sein Geld in Wien ausgibt, um 17 Prozent mehr als der gleich dienstaltete Lehrer und Bundesbeamte bekommt. Bis 1924 waren die Lehrer mit den Landesbeamten gleichgestellt. Seither erfolgte ohnehin schon die weitgehende Rückbildung. Wenn nun beide Gruppen um 5 bis 10 Prozent gekürzt werden, hat der Landesbeamte etwas mehr als der Bundesbeamte, der Lehrer aber sinkt tief unter die Lehrer der anderen Länder herab. Er wäre dann der schlechtest bezahlte Lehrer in ganz Österreich! Selbstverständlich wollen wir damit nicht sagen, daß man etwa den Bezug des Landesbeamten kürzen soll. Es soll aber zeigen, wie man bisher schon den Lehrer in Niederösterreich behandelte.

Hat nun der n.-ö. Gewerbetreibende ein Interesse daran, daß der in Niederösterreich lebende und da seinen Gehalt verbrauchende Lehrer gekürzt wird? Haben es nicht alle Geschäftsleute gespürt, daß jede Bezugskürzung eine Verringerung ihres Umsatzes mit sich brachte? So wird die Wirtschaft nicht angeluldet! Jede Verringerung des Verbrauches vermehrt die Arbeitslosigkeit und damit die Not.

Der niederösterreichische Landesbeamte wohnt in Wien, der n.-ö. Lehrer mitten unter euch, hilft in euren Vereinen, ist in Schrift, Wort und Ton für euch tätig, teilt eure Freuden und Sorgen, gibt sein Geld bei euch aus! Und dafür soll er nun bestraft werden?

Niederösterreich hat eine besonders teure Verwaltung. Man verweist gerne auf die „billige“ Verwaltung Niederösterreichs. Landeshauptmann Dr. Buresch

dem All — ertrinken, versinken — unbewußt — höchste Lust!“ Im „Ring des Nibelungen“ als Erlösung vom Fluche des Goldes und aus den Banden des Egoismus: „Nicht Hof, nicht Gold, noch göttliche Pracht, nicht Haus, nicht Hof, noch herrlicher Brunst — selig in Lust und Leid läßt nur die Liebe sein!“ Im „Parzival“ als Erlösung durch den Glauben an den Erlöser: „Selig im Glauben! Selig in Liebe!“

Rich. Wagners Leben war ein überaus bewegtes, ein ruheloses Wanderleben. Erst an der Schwelle des Alters, in Bayreuth, erreichte er sein Lebensziel. Hier erst konnte er in seinen Festspielen (1876, 1882) seine von höchstem Idealismus durchwehten Kunstideen ruhmvoll verwirklichen; hier erst konnte er im eigenen Heime, im „Wahnfried“, wie er sein Wohnhaus daselbst als Stätte benannte, wo sein „Wahn Frieden fand“, das Glück innerer Ruhe erringen, nach dem er sich in den Stürmen des Lebens so sehr gesehnt hatte.

Nach den glanzvollen Erstaufführungen des „Parzival“ im Jahre 1882 begab er sich zum Winteraufenthalte nach Venedig, wo er unerwartet am 13. Febr. 1883 einem Herzschlage erlag. Sein Leichnam wurde nach Bayreuth überführt und dort am 18. Febr. feierlich in der Gruft im Garten des „Wahnfrieds“ beigesetzt.

50 Jahre sind nun seit des Meisters Tod verfloßen. Einst maßlos bekämpft, steht er heute vor unserm geistigen Auge als ein glanzvolles Sinnbild deutscher Geisteskraft, als leuchtendes Vorbild deutscher Beharrlichkeit und deutscher Schaffensfreude.

„Wer hat unsere Gemütskräfte“, schreibt Wolzogen in seinen „Erinnerungen an Rich. Wagner“, „in den Zeiten der gemütslosen Hast alles geistigen und materiellen Lebens mächtiger und tiefer erregt, geweckt, gestärkt, erhoben, als Wagner und seine Kunst?“

Die Kunst, die er dem deutschen Volke als kostbares Erbe hinterlassen hat, sie ist echte „heil'ge deutsche Kunst“, lauter und hell, glanzvoll wie „Walhalls leuchtende Pracht“; möge sie stets das gleiche „Vertrauen auf den deutschen Geist“ erwecken, mit der der Ansterbliche seinen „Nibelungen-Ring“ geschaffen hat, möge sie die „guten Geister“ bannen, die uns hinausführen aus den Wirnissen des Lebens, aus seelischer Not zu deutschem Idealismus.

sagte unlängst, daß der Landtag und die Landesregierung „nur“ 500.000 S kosten. Ein Blick in den Voranschlag zeigt aber, daß die Kosten der Landesregierung (7 Mitglieder) über 100.000 S ausmachen, wobei allerdings „Nebenspejen“ gar nicht aufscheinen; so sind z. B. für den Betrieb (Benzin und Reifen) der Amtsaufwärters allein 40.000 S eingesetzt. Der Landtag (56 Mitglieder) kostet laut Voranschlag 552.000 S. Dazu aber kommt noch die übrige Verwaltung auf 9,9 Millionen Schilling; alles in allem kostet die n.-ö. Landesverwaltung 1933 13,254.000 Schilling oder ein Drittel der gesamten Schulkosten. Wenn man dagegenhält, was Landtag und Landesregierung und Verwaltung 1914 kosteten und wenn man berücksichtigt, daß Niederösterreich damals (weil Wien dazugehörte) 3 1/2 Millionen Einwohner (jetzt nur mehr 1 1/2 Millionen) hatte, die die Lasten trugen, so ergibt sich für die Landesregierung eine Steigerung von 109 Prozent, für den Landtag eine Steigerung von 135,9 Prozent, für die Verwaltung aber sogar eine Steigerung von 677,8 Prozent.

Folgen der Trennung von Wien.

Hier zeigt sich, welcher schweren Schaden die Trennung von Wien und Niederösterreich mit sich brachte. Früher trug das reiche Wien mit an den Lasten der niederösterreichischen Verwaltung, jetzt aber muß Niederösterreich allein für alles aufkommen. Niederösterreich hat nun keine Hauptstadt; dafür aber wird ein Großteil des niederösterreichischen Geldes nach Wien getragen. So wohnen etwa 90 Prozent der niederösterreichischen Landesangestellten in Wien und verbrauchen dort restlos ihre Bezüge, die aus Niederösterreich stammen. Das niederösterreichische Steuergeld also kommt in Form der Beamtenbezüge den Wiener Geschäftsleuten zu gute, die Steuern der Wiener Geschäftsleute nur dem „Land“ Wien. Wieviel Geld kommt aber auch sonst aus Niederösterreich nach Wien in Form von Einkäufen usw. Wenn z. B. beim letzten Bauerntag 25.000 Bauern in Wien waren und nur je Person 20 Schilling dort für Einkäufe ausgaben, ergibt dies 1/2 Million Schilling, die Wien zu gute kommen. Das wäre natürlich belanglos, wenn Wien wie einst die Hauptstadt Niederösterreichs wäre, so daß die Steuergelder Wiens auch für Niederösterreich verwendet würden. Dafür aber darf Niederösterreich für die Arbeitslosen, die in Wien arbeiteten und in Niederösterreich wohnen, die Kosten mittragen, darf ferner die Straßen reparieren, die von Wiener Autos ruiniert werden usw.

Das allein aber erklärt noch nicht die ungeheuren aufgebühten Verwaltungskosten. Es trägt daran auch die Doppelgeleisigkeit der Verwaltung einen Großteil der Schuld. Für viele Zweige der Verwaltung gibt es zwei Landesstellen, die mit Beamten aller Kategorien, von Akademikern bis zu Kanzleibeamten, besetzt sind.

Unnütze Ausgaben.

Es ist nicht unsere Aufgabe, detaillierte Vorschläge zu machen, wie das Defizit im Landesvoranschlag zu decken ist. Wohl aber können wir an einzelnen Beispielen zeigen, wieviel Geld unnützlich ausgegeben wird. Ist es notwendig, daß jedes Mitglied der Landesregierung ein Auto zur Verfügung hat? Um die Benzinkosten allein könnten 20 Klassen mehr geführt werden. Nun bedenke man erst den Gehalt der Chauffeure usw. Ein Taxi vom und zum Bahnhof, würde das nicht auch genügen? Sämtliche Landtagsabgeordnete erhalten vom Lande eine Jahreskarte 1. Klasse Eisenbahn. Kostenpunkt 144.000 Schilling. Genügt nicht auch eine Streckenfahrt nach Wien? Muß das Land die Verammlungsfahrten bezahlen? Jeder Landtagsabgeordnete bezieht etwa 460 Schilling monatlich. In der letzten Zeit war fast fünf Monate keine Sitzung. Der Tiroler Landtag zahlte z. B. nur Sitzungsgelder; für jede Sitzung 18 Schilling. Selbst wenn 30 Schilling in Niederösterreich pro Sitzung bezahlt würden, käme auch bei doppelt soviel Sitzungen als bisher eine Ersparnis von 200.000 Schilling zustande, das sind 100 Klassen! Die Ernennungskommission zum Beispiel kann erspart werden. In anderen Ländern ernannt einfach der Landeschulrat. Bei uns muß eine eigene Kommission mit einem eigenen Büro und einem Vorsitzenden, der 600 Schilling monatlich dafür erhält, eingerichtet sein. Kostenpunkt insgesamt 15.000 Schilling oder 7 Klassen. Für eine Sitzung, die durchschnittlich eine Stunde dauert, erhalten die Kommissionsmitglieder (jedes) 30 Schilling! Und solche Beispiele gäbe es viele.

Niederösterreicher! Es ist unsere heilige Pflicht, uns schützend vor die Schule zu stellen. Uns in diesem Kampfe zu untertügen, damit das Kind vor unbehebbarer Schaden bewahrt bleibe, dahin geht unsere Bitte an euch, Arbeiter, Bauern und Gewerbetreibende! Hier darf es keine Parteirücksichten geben, keine Rücksicht auf irgendwelche hohen Persönlichkeiten, ohne Unterschied des Standes und der Weltanschauung müßt ihr hier mit den Lehrern gehen! Helfen Sie uns, die Zerstörung des Schulwesens zu verhindern!

Selbstklebe-Schreibmaschinen-Postkarten

Praktisch und billig! Für jedes Büro und Geschäft unentbehrlich! 1000 Stück (weiß) mit Firmaaufdruck 16 S.

Bestellen Sie noch heute bei der

Druckerei Waidhofen a. Y., G. m. b. H.

*) Vergl. A. Drews, Der Ideengehalt von Rich. Wagners „Ring des Nibelungen“ (S. 17—19).

**) Das „Nirvana“ nach buddhistischer Weltanschauung ist das „Erlöschen“, die „absolute Ruhe“, die „Erlösung vom Wahn des Daseinstriebes“.

Rätselhafter Selbstmord eines amerikanischen Studenten.

In einem Hotel in Amstetten entdeckte ein Stubenmädchen, daß ein aus Wien gekommener, vornehm auftretender junger Logiergast trotz mehrfachen Anstößens an der Tür kein Lebenszeichen von sich gab. Man fand nach gewaltsamer Öffnung des betreffenden Fremdenzimmers den jungen Mann erschossen in einem Lehnstuhl vor. Der Selbstmörder wurde als der 25 Jahre alte, in Newyork geborene Student der Medizin Hyman Kalisch erkannt, der an der Wiener Universität studierte. Er hinterließ an zwei Wiener Freunde Abschiedsbriefe. In den Briefen machte Kalisch keinerlei Andeutungen über den Grund seiner Tat, sondern schreibt nur: „Es tut mir leid, weggehen zu müssen, ohne meine Verbindlichkeiten geregelt zu haben...“ An seinem Wiener Wohnplatz kann man sich nicht denken, was den überaus sympathischen und soliden Studenten in den Tod getrieben haben mag. Materielle Dinge können es nicht sein, denn die Eltern des Studenten sind reiche Kaufleute in Brooklyn. Auch sein Studienerfolg war keineswegs schlecht oder entmutigend. Dagegen hatte Kalisch vor einiger Zeit eine temperamentvolle junge Ungarin namens Anika kennengelernt, deren Briefe ihn stets in große Erregung zu versetzen pflegten.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Evangelischer Neujahrsgottesdienst.** Am Sonntag den 1. Jänner findet um 18 Uhr im evang. Besaal (altes Rathaus) evangelischer Neujahrsgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier statt.

* **Geboren ist am 18. Dezember ein Sohn Silvester des Roman Kettensteiner, Forstarbeiter, wohnhaft Hollenstein, Rote Sattl, und seiner Frau Maria.**

* **Verlobung.** Am Weihnachtsabend hat sich Herr Ing. Max Preßler, Beamter der hiesigen Rothschilfischen Forstdirektion, mit Fräulein Berta Zwettler, Tochter des Gasthausbesitzers Herrn L. Zwettler, verlobt. Besten Glückwunsch!

* **Herzliche Bitte!** Die Bevölkerung von Stadt und Land hat sich in vorbildlicher Weise in den Dienst der Winterhilfe gestellt und die Aktion nach ihren besten Kräften durch Spenden an Barmittel und Gutshelme unterstützt. Leider blieb die Sammlung von Schuhen und Kleidern hinter den Erwartungen zurück, was vielfach auf die große Gebefreudigkeit unserer Bevölkerung im Vorjahre zurückzuführen ist. Die Unterzeichneten wenden sich jedoch trotzdem namens des Winterhilfskomitees an die Bevölkerung mit der Bitte, in ihrem Hauswesen Nachschau halten zu wollen, ob sich nicht doch noch Kleider, welche nicht mehr benötigt werden und Schuhe vorfinden, die der Winterhilfe und damit den Armen und Bedürftigen zugewendet werden könnten. Wir sind überzeugt, daß dies in manchem Haushalte noch der Fall sein dürfte. Nehmen Sie sich die kleine Mühe, in ihren Kisten nach entbehrlichen Schuhen und Kleidern nachzusehen, viele Arme und Bedürftige werden Ihnen dafür dankbar sein. Eine Verständigung des Bezirksfürsorgerrates (Telephon Nr. 89), der Gemeinde oder an Dienstagen im Lokale der Winterhilfe (Durchhaus) genügt, die der Winterhilfe zugeordneten Gegenstände an gewünschten Tagen und Zeiten abzuholen. Helfen Sie alle mit, die große Not unserer Zeit zu lindern und unserer arbeits- und erwerbslosen Bevölkerung über den Winter durchzuhelfen. Der Dank eines Großteils der Beteiligten ist Ihnen sicher. Für das Winterhilfskomitee: Der Obmann: M. Wurm. Der Bürgermeister: A. Lindenhofer.

* **Silvesterabend des Männergesangvereines „Fahrt ins Blaue“.** Im Saal des Herrn Kreul, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt, versammeln sich am 31. Dezember um 20 Uhr alle jene Jahrgänge, welche die „Blaue Fahrt“ des Männergesangvereines mitzumachen gesonnen sind. Es ist natürlich jedermann eingeladen dazu; wer will, darf mit. Die liebwerten Passagiere können in Abend- oder Straßenkleidern, aber besser im Reisekostüm erscheinen; doch Gepäck, Lebensmittel, Waffen u. dgl. Ausrüstungsachen braucht niemand mitzunehmen. Alles, was zur Reise nötig ist, kann im Zuge billig erworben werden. Der Reiseauschuß ist ja aus lauter hervorragenden Fachleuten zusammengesetzt und hat in kurzer Zeit so treffliche Arbeit geleistet, daß die Behörden aufmerksam auf ihn geworden sind, nämlich nicht die Polizeibehörden, sondern die Regierung und die Gesandtschaften. Wenn das liebwerte Publikum erscheint und die im Saale Kreul aufgestellten Speise- und Salonwagen, die natürlich mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet sind, besteigt — bitte, pünktlich zu sein! — wird es von Überraschungen zu Überraschungen geführt werden. Wir halten, das darf versichert werden, an drei Orten an, die teils durch hervorragende Viehzucht, durch bemerkenswerten Erdäpfelbau und durch ihre schönen Mädchen, teils durch ihre erstklassigen Kunstkräfte, insbesondere durch Pflege von Volkskunst bekannt und berühmt geworden sind. Hier wird ausgestiegen, hier kann sich jeder an der schönen Gegend erquicken und die Veranstaltungen besuchen, die von den örtlichen Fremdenverkehrsvereinen angestellt werden. Zur rechten Zeit muß sich dann wieder jeder beim Zuge einfinden, sonst bleibt er zurück. Wer etwa unterwegs den Zug verlassen will, um irgendwo seine Schwiegermutter oder Erbante zu besuchen, möge nur

die Notbremse ziehen. Es kostet zwar S 1.50, aber zieht sonst keine weiteren Folgen nach sich. Wer noch keine Fahrkarte erworben hat, wird ersucht, sich bei Herrn Kassier Ellinger, Papierhändler, Untere Stadt, einzufinden. Es werden immer noch Reservewagen angehängt. Also, liebwertes Publikum, auf zur Fahrt ins Blaue am Silvesterabend im Saal des Herrn Kreul.

Die Reiseleitung.
* **90. Geburtstag.** Dieser Tage feierte Frau Dörfler ihren 90. Geburtstag. Die hochbetagte Frau ist die Witwe nach dem hier allgemein unter dem Namen „Turk“ bekanntgewesenen Vereinskassier und Vereinsdieners verschiedener Vereine u. a. auch des Gefangeneines.

* **Turnverein „Lühov“.** Am Dienstag den 3. Jänner um 8 Uhr abends im Brauhausaal Beginn des Turnerschießens, und zwar schießen an dem genannten Tage alle Turner, deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben A bis L beginnen. Dienstag den 10. Jänner schießen dann alle Turner von M bis Z. Diese Reihenfolge wird auch künftighin beibehalten. Der Jahresversicherungsbeitrag von 50 Groschen für Mitglieder unter 23 Jahre und von 1 Schilling für solche über 23 Jahre ist unbedingt vor Beginn des Schießens zu erlegen.

* **Lustiger Abend.** Am 7. Jänner 1933 kommt Musikdirektor R. Behm mit seinem heiteren Quartett vom Wiener Männergesangverein hieher und wird bei In-führt-Kreul ein bei uns vollkommen neues, überall beifälligst aufgenommenes, sehr lustiges Programm durchführen. Näheres die Maueranschläge. Kartenvorverkauf bei Herrn Ellinger.

* **Zweigverein Rotes Kreuz.** Die Generalversammlung unseres Vereines findet am Sonntag den 22. Jänner statt. Die in den verschiedenen Ybbsstalgemeinden (Ybbsitz, Opponitz, Hollenstein, Göstling, Böhlerwerk usw.) wohnenden Mitglieder mögen trachten, sich diesen Tag von anderen Veranstaltungen freizumachen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird der geschäftsführende Vizepräsident des Landesvereines, Herr Rudolf Mittelöhner, an der Generalversammlung teilnehmen. Wie verlautet, sollen vom Roten Kreuz für das Ybbsstal zwei Sanitätsautos in Dienst gestellt werden; für das Ybbsstal eine außerordentlich wichtige Angelegenheit! Also Achtung: 22. Jänner 1933!

* **„Goldsternleins Irrfahrt“.** Auf vielseitiges Verlangen wird das Festspiel „Goldsternleins Irrfahrt“ im Jänner 1933 wiederholt, und zwar am Samstag den 7. Jänner um 3 Uhr nachmittags für Kinder und Sonntag den 8. Jänner um 3 Uhr nachmittags für Erwachsene. Gespielt wird im Salesianersaal. Kartenvorverkauf übernimmt aus Gefälligkeit Herr Ellinger, Untere Stadt. Mit Rücksicht auf die schlechten Zeitverhältnisse sehr ermäßigte Preise. 1. Platz S 1.50 bis S 2.—, 2. Platz S 1.—, 3. Platz 50 bis 80 Groschen. Alle Freunde der Kleinen sind herzlich eingeladen.

Nat. soz. Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).

Bg. Rudolf Hedermann f.

Am Donnerstag den 29. Dezember durchteilte die Reihen der Nationalsozialisten die erschütternde Nachricht, daß unser lieber Bg. Rudolf Hedermann in den frühesten Morgenstunden nach einer schweren Operation verschieden ist.

Bg. Hedermann war nicht nur einer der ältesten Kämpfer in unserer Bewegung, sondern auch ein begeisteter, unbedingt pflichtgetreuer Nationalsozialist. Wo immer der Verblühene in der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers tätig war, ob in der S.A., die mit Hedermann einen treuen Kameraden verliert, in der B.J.D., die den Verlust ihres Kassenswartes beklagt, oder in der P.D., überall erfüllte er seine freiwillig übernommene Pflicht restlos und mustergültig. Wer unseren treuen Hedermann gekannt hat, weiß, was die N.S.D.A.P. an ihm verliert. Aber auch als Mensch wird er uns allen unvergesslich sein und bleiben.

Mit uns trauert seine junge Frau und sein kleines Kind um diesen lebenswürdigen und aufrechten, wahrhaft deutschen Mann. War es unserem Bg. Hedermann auch nicht mehr vergönnt, den Tag der deutschen Freiheit zu erleben, so wird er dennoch mit den vielen Toten unserer Bewegung im Geiste immer bei uns sein: „... marschier'n im Geiste in unsren Reihen mit...“ Bg. Hedermann, schlafe in Frieden! Die von dir über alles geliebte Freiheitsfahne des kommenden Reiches wird über Deutschland wehen! Ehre deinem Andenken! Heil Hitler!

Das Begräbnis findet am Sonntag den 1. Jänner um 3 Uhr nachmittags von der Ausfahrtshalle des Krankenhauses aus statt.

Parteigenossen, Gedenkfreunde!

Mit Stolz kann die N.S.D.A.P., Hitlerbewegung, auf das eben abgelassene Kampfsjahr zurückblicken: den offenen und versteckten Feinden des kommenden Dritten Reiches zum Trotz steht die Bewegung eisern geschlossen und treu zum Führer. Nicht eine der unendlich vielen großen und kleinen Lügen der vielen Gegner hat dem Geiste der N.S.D.A.P. etwas anhaben können.

Mit einem Fanatismus ohne gleichen, mit unerschütterlichem Glauben und felsenfestem Hoffen gehen wir Nationalsozialisten in ein neues Kampfsjahr ein, treu dem Führer, treu seiner Idee und treu dem Volke!

Allen Kampfgossen die besten Wünsche zum Jahreswechsel! Heil Hitler! Die Hauptortgruppenleitung.

* **Spenden für die Wärmestube.** Die Besucher der Wärmestube sprechen auf diesem Wege allen jenen, die für die Beteiligung mit einer Tausche Spenden gegeben und ihnen dadurch die Weihnachtsfeiertage verschönert haben, ihren herzlichsten Dank aus. Wir machen auch aufmerksam, daß sich Leute als Sammler für die Wärmestube ausgeben, die keine Berechtigung haben und diese Spenden dann für sich verwenden. Sammler für die Wärmestube sind mit einer Liste, welche vom Bürgermeister und vom Arbeitslosenkomitee gezeichnet ist, versehen. Wenn jemand für die Wärmestube Spenden geben will, dann wird gebeten, das Komitee davon in Kenntnis zu setzen. Das Arbeitslosenkomitee.

* **Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen und Österr. Alpenvereines.** Da die österr. Bundesbahnen die Gültigkeit der neuen Erkennungsmarken 1933 zwecks Benützung der ermäßigten Touristenrückfahrkarten mit 1. Jänner 1933 — die Verbandsmarke 1932 erlischt daher mit 31. Dezember 1932 — festsetzte und hierfür als Pauschalbetrag S 1.50 pro Erkennungsmarke mit dem Verbands zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen zu verrechnen sind, ferner auch der Jahresbeitrag für das kommende Vereinsjahr 1933 im Monate Jänner 1933 an den Hauptauschuß abzuführen ist, diene unseren verehrlichen Mitgliedern zur Kenntnis, daß im Monate Dezember 1932 die Eintassierung des Jahresbeitrages für 1933 erfolgt und beträgt der Mitgliedsbeitrag für 1933 der A-Mitglieder einschließlich Erkennungsmarke und Mitteilungen S 12.—, der B-Mitglieder einschließlich Erkennungsmarke S 6.—. Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß eventuelle Austrittsmeldungen nach S 6 und 7 der Vereinsstatuten vor Beginn des Vereinsjahres, d. i. 1. Jänner 1933, schriftlich an die Sektionsleitung erfolgen müssen, da später einlangende Austrittsmeldungen keine Berücksichtigung finden können und der Mitgliedsbeitrag für 1933 zu entrichten wäre.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbieten

Alois und Helene Köhrer

Café Austria, Linz, Klosterstraße 5, Teleph. 2434

* **Unangenehme Störung beim Rundfunkempfang.** Seit Mitte Dezember ist der Radioempfang am Unteren Stadtplatz (ungefähr in der Mitte) in der Zeit von 21.30 bis 22.30 Uhr oder von 22 bis 23 Uhr wieder empfindlich durch einen Bestrahlungsapparat oder Elektromotor gestört. Im Sommer war diese Störung nicht zu bemerken, hingegen jetzt in der angegebenen Zeit derart stark, daß ein Empfang unmöglich ist. Der Besitzer dieses Apparates oder Motors wird höflich ersucht, sich in der Schriftleitung des Blattes zu melden, worauf ihm die Interessenten die Abschirmung seines Apparates kostenlos durchzuführen lassen. Für die Schreiber dieser Zeilen kommt gerade diese Nachtzeit zum Empfang in Frage und haben sie das größte Interesse an einem guten Empfang.

* **Das Jahr 1933.** Das neue Jahr ist ein Gemeinjahr mit 365 Tagen, d. i. 52 Wochen und 1 Tag. Davon sind 61 Sonn- und gebotene Feiertage. Jahresregent ist die Sonne, der Zentralkörper unseres Planetensystems. Von den beweglichen Festen fallen der Aschermittwoch auf den 1. März, Ostersonntag auf 16. April, Christi Himmelfahrt auf 25. Mai, Pfingstsonntag auf 4. Juni, Fronleichnamfest auf 15. Juni. Im Jahre 1933 finden zwei ringförmige Sonnenfinsternisse und zwar am 24. Februar und 21. August statt, von denen in Mitteleuropa bloß die zweite und diese auch nur teilweise zu sehen sein wird. Der Mond wird in diesem Jahre nicht verfinstert. Nach Knauers hundertjährigem Kalender ist die Witterung der Sonnenjahre durchgehends trocken und mäßig warm. Der Frühling ist mild und anfangs feucht; der Mai ist schön und trocken, doch hat er meist kühle Nächte. Auch der Sommer ist nicht frei von Frost und bringt oft nachteiliges, dürres Wetter. Herbst und Winter sind trocken und schön und lassen den nicht gerade angenehmen Sommer vergessen.

* **In dulci jubilo.** Weihnachtsingen! Wer davon gelesen hatte, in welchem Sinne das Weihnachtsingen unserer Studenten gemeint war, der mußte sich daselbst anhören. War ja doch davon die Rede, daß es sich hier darum handelte, altes Kulturgut, alten, guten Brauch wieder zu beleben. Sollte uns doch auch ein Rückblick in die schlichte Art unserer Vorfahren gegeben werden, ihre reine, aus den Tiefen des Volkstums dringende Ausdrucksweise zu Gehör kommen, und zwar vom zeitlosen Volkslied bis zum allgewaltigen Meister Bach. Es muß ehrlich erfreuen, wenn die Jugend, die besonders in unserer Zeit mehr zum Äußerlichen neigt, sich mit Liebe und Lust im Zeichen der Kunst findet, daran Gefallen hat und begeistert mittut. Da tut es weniger zur Sache, ob das oder jenes vielleicht mehr oder weniger gelungen ist, sondern daß die Sängerschaft eins ist in dem Bestreben, einer schönen, guten Sache zu dienen. Als die ersten Takte ertönten, da mag wohl der uralte Ruf von Christo aus dem 13. Jahrhundert manch etwas fremd geklungen haben. Es liegt etwas Herbes darin, was uns nicht recht zusagt, denn wir sind Weiches und Leichteres gewohnt. Das darauffolgende oberösterreichische Krippenlied „Der Heiland ist geboren“, ein Volkslied, brachte schon etwas mehr Wärme

in die Herzen der Zuhörer, die darin schon Heimatliches erkannten. Nun kam S. S. Bach mit dem vierstimmigen „Wie schön leuchtet der Morgenstern“. Hier wurde mit viel Fleiß und Ausdauer recht Beachtliches geboten und die Mühe hat sich reichlich gelohnt. Mehr jedoch als schwierige Notenläufe und vielstimmige Chorsätze erfreute die Mehrzahl der Zuhörer das frohjubelnde „In dulci jubilo“ mit Geigen- und Flötenbegleitung und das volkstümliche Lied „Es ist ein Ros“ entsprungen“ von Mich. Pratorius (1609). Auch das geistliche Lied „Vom Himmel hoch“ mit seinen Tubellängen gefiel gut. Noch einmal wurde gegen Schluß von Bach etwas gesungen, und zwar der Chor „Lobt Gott, ihr Christen“ (vierstimmig). Ernst und erhaben jeder Ton, jedes Wort voll Kraft und Würde. Wie aus den heimatischen Bergen ein wundersamer Frühlingwind weht, anheimelnd und anziehend, so klingt es und klang es, als zum Schluß das geistliche Wiegenlied „Dort oben vom Berge wohl wehet der Wind“ gesungen und gespielt wurde. Da ist es, als ob die geweihten gotischen Kirchenhallen von des Lebens Heiterkeit sich erfüllen würden, als ob sonnendurchwärmte Alpenluft eingedrungen wäre und die Bratschenklänge hören sich an, als ob ein munteres Bergwasser mitplauderte. So bescherte uns des Konzertes Ende ein volkstümliches und bodenständiges Lied, welches wir ganz gerne noch einmal gehört hätten. Einleitend und verbindend sprach Prof. Doktor Dietrich einigemal in Gedichten und Prosa über die Weihnachtszeit. Das Weihnachtsfest als erstmaliger Versuch erfüllte, was es versprochen hatte. Wir begrüßen es, weil es dazu beiträgt, altes Volksgut zu erhalten, Kulturgut zu hegen und aus den unerschöpflichen Quellen der Volksseele zu schöpfen. — Um das Weihnachtsfest der Realschüler in der Stadtpfarrkirche am 21. ds. haben sich besonders die Professoren der Anstalt, Prof. Dr. Anton Dietrich, Prof. Rudolf Groß und Prof. Engelbert Karsel, verdient gemacht.

*** Christbaumfeier der städtischen Schulen.** Die am 23. Dezember um 10 Uhr vormittags im Salesianerjause abgehaltene Schulchristbaumfeier nahm auch heuer wieder einen erhebenden Verlauf. Angesichts des strahlenden Lichterbaumes sangen die Kleinen das wohl auf dem ganzen Erdenrund verbreitete, ewig schöne Weihnachtslied „Stille Nacht“. Sodann begrüßte Herr Schulrat Herm. Nadler namens beider Lehrkörper die anwesenden Gäste, im besonderen Herrn Bürgermeister Alois Lindenhöfer, Herrn Vizebürgermeister St. Grießer, die Vertreter des Bezirksschulrates und Ortschulrates, Herrn Dir. Witthoff als Vertreter der Geistlichkeit, die ehrw. Schulschwestern und alle anwesenden Eltern. Er dankte auch allen edlen Spendern und ermahnte die Kinder, durch erhöhten Fleiß und gutes Betragen Eltern und Lehrern ebenfalls Freude zu bereiten. Die von den Schülern: W. Riedl (1. Klasse), Elise Weismann (1. Kl.), August Dielwald (4. Klasse), W. Schlerich (4. Klasse), Joh. Schiebel (5. Kl.) und Rosa Prassl (4. H.-Kl.) vorgetragene Gedichte wurden beifällig aufgenommen. Unter ihnen befand sich auch eines, das die Bevölkerung ob seines lokalen Charakters interessieren dürfte, es hieß:

Der schönste Weihnachtsbaum.
Die Weihnachtsbäume unsrer Stadt
Erfascht eintr der Reiz.
„Christkindlein“, frugen sie, „wer hat
Von uns das schönste Kleid?“
Der eine sprach: „Betrachte mich
In meiner Glitterpracht,

Eischießen.

Von Peter Herzog.

Keinem Spiel und keiner Sportbetätigung huldigen die Bewohner unserer Alpenländer mit gleicher Leidenschaft wie dem Eischießen. Aber nicht nur in den Gebirgsgegenden, auch im bayrischen und oberösterreichischen wie auch im niederösterreichischen Flachlande sowie in einigen Orten des Waldviertels ist es heimisch.

Die Eisbahn ist bei vierzig Meter lang und drei bis vier Meter breit und vielfach auf Seen und Teichen von der Natur gegeben. In weniger günstigen Fällen muß eine künstliche Eisdecke oder doch eine Schneebahn geschaffen werden. Im Notfalle tuts aber auch die Fahrstraße. Etwa fünf Meter vom Bahnbende entfernt liegt an beiden Seiten das wichtigste Stück des ganzen Spiels, die Taube, auch die oder der Haas genannt, ein vielflächiges Holzstück von etwa 15 Zentimeter Durchmesser. Der Eisstoß ist aus möglichst hartem Holz (am besten Birn- oder Apfelbaum), mit einem Eisenring beschlagen und wird am „Stängel“ angefaßt. Sein Gewicht beträgt je nach dem Kräftezustand des Besitzers drei bis fünf Kilogramm und darüber.

Jetzt kann das Spiel beginnen. Von einem vor der Taube ins Eis gehackten standfesteren Plätkchen aus schießen die Schützen vorerst in ungezwungener Reihenfolge nach der Taube am anderen Bahnbende. Dann werden sie derart eingeteilt, daß die der Taube zunächst liegenden Stöcke die eine Partei, die Engen, die weiter entfernten die Weiten sind. Bei Annahme einer Anzahl von sechs Schützen ist der am nächsten liegende A. Engmoar, das heißt Führer der Engen, die nächst-näheren B. und C. sind seine Knechte; dann kommt der viertnächste D. als Weitemoar, E. und F. sind weite Knechte.

Der Weitemoar eröffnet die Partie, er schießt an, und zwar nach der anderen Seite der Bahn hin. Bleibt sein Stoß in nächster Nähe des Hasen stehen, so hat er ein schönes Maßel hingelegt. Aufgabe des Engmoars

Ich strahl' am schönsten sicherlich
In dieser heil'gen Nacht!

Ein andrer prahlte sich gar sehr
Und rief mit lautem Schall:
„An Zuderwerk so reich und schwer
Ist keiner von euch all!“

Wie sie so stritten groß und klein,
Sprach Christkind: „Nun gebt Ruh'!
Wer von euch mag am schönsten sein,
Ich sag' euch's immerzu:

Am Stadtplatz steht ein Weihnachtsbaum,
Gar schlicht und ohne Zier,
Ihr alle achtet ihn wohl kaum,
Wiel Freude macht er mir.

Von guten Werken gibt er Kund',
Von deutschem Weihnachtsbrauch;
Er ist daher in eurer Kund'
Für mich der Schönste auch!“

Zum Schluß führten die Kleinen ein Weihnachts-spiel in drei Teilen, „Herbergssuchen“, „Die Himmellucka“, „Die hl. drei Könige“, auf. Das ungezwungene Spiel und die hierbei gesungenen prächtigen volkstümlichen Weihnachtslieder fanden ungeteilten Beifall. Nach der Feier wurden die Kinder mit all den nützlichen Gaben beteilt, wozu die Gutherzigkeit unserer Bevölkerung trotz der schweren Zeit wieder das ihre beigesteuert hatte.

*** Todesfall.** Gestern, Donnerstag den 29. ds., ist in seinem 27. Lebensjahre der beim hiesigen Postamt angestellte Beamte Herr Rudolf Heckermann nach kurzer Krankheit gestorben. Der Berewigte, der seit einigen Jahren dem hiesigen Postamt und dem Postamt Ybbsitz zugeteilt gewesen ist, war ein äußerst gewissenhafter und pflichttreuer Beamter und genoß auch in der Bevölkerung alle Achtung. Allgemein ist die Teilnahme, die sich seiner jungen Frau, mit der ihn nur kurz das Band einer glücklichen Ehe umschloß, und seinem kleinen Kinde zuwendet. Am Sonntag den 1. Jänner findet um 3 Uhr nachmittags das Begräbnis von der Auf-bahrungshalle des hiesigen Krankenhauses aus statt.

*** Gestorben sind:** Am 16. Dezember Wilhelmine Pängauer, Magd, Hollenstein, Rote Talbauern 3, im 32. Lebensjahre. — Am 21. Dezember Karl Paul Kunze, Obergeringieur, Graz, 3., Grillparzerstraße 8, im 62. Lebensjahre.

*** Prophezeiungen — Enttäuschungen.** Kein Fest des Jahres gibt in dem Maße Anlaß zu Prophezeiungen und zum Zukunftsdeuten wie die Silbesternnacht. An der Schwelle des neuen Jahres will man allzugern einen Blick in die Zukunft tun und von jeher waren allerlei Bräuche, wie das Bleigießen usw. üblich, um die Schicksale des neuen Jahres zu entschlern. In dieser Zeit feiert die Astrologie blühende Hochkonjunktur. Willig und vorurteilslos wird die Magie der Sterne geglaubt und mit einer bemerkenswerten Selbstsicherheit wirft die Kunst der Sternendeuter ihre Prophezeiungen in die Öffentlichkeit. Schade ist nur, daß sie so gern vergessen werden, wenn — es anders kommt, als es angeblich im Rat der Sterne beschlossen war. Hier eine kleine Gedächtnisauffrischung: Für 1931 prophezeite die berühmte Astrologin Terren Leila: „Österreich wird einen Diktator, Dr. Schober, erhalten, in Streit mit Deutschland geraten und Südtirol wieder bekommen, während Italien der französischen Republik Savoyen entreißen wird. Deutschland hingegen wird als Diktator Dr. Luther erhalten; dieses Ereignis wird viel Blut kosten. Dafür wird aber in Deutschland und Österreich die Arbeitslosigkeit verschwinden. In England wird Macdonald, in Österreich Dr. Seipel sterben; gegen Mus-

solini werden drei Mordanschläge verübt werden.“ Eingetroffen ist — nichts! Der Hellscher Hanussen verkündigte, daß der Herbst 1931 eine völlige Neuordnung der Verhältnisse in Deutschland und einen starken Wirtschaftsaufschwung bringen werde und daß die Arbeitslosigkeit zum größten Teil geregelt werde. Eingetroffen ist — das Gegenteil! Und dabei handelt es sich hier noch um Sterndeuter von Rang! Wie mag es erst mit den Prophezeiungen der kleinen Handwerker in dieser Junst aussehen!

*** Die Weihnachtstage.** Die Weihnachtsfeiertage sind nun vorüber. Sie haben heuer leider nicht jenen eigentümlichen Reiz als sonst ausgeübt, da die Hauptbedingung hiefür fehlte, das Weihnachtswetter. Ohne Schnee, ohne Eis, ohne die vielen Gesellschaftsfreunden des Winters ist Weihnacht nur halb. Es ist daher auch erklärlich, daß außer den üblichen Verwandtschaftsbesuchen nur sehr wenige Fremde über die Feiertage hier waren. Es ist ja auch leicht erklärlich, denn der Staub, der die Straßen erfüllte, wirkte sicherlich nicht anziehend. Es ist sehr bedauerlich, daß auch für die nächsten Tage wenig Aussicht besteht, daß sich ein besseres Wetter einstellen würde. Alle Geschäfte, die an einem richtigen Winterwetter interessiert sind, erleiden durch das ungezeitgemäße Wetter bereits einen uneinbringlichen Schaden.

*** Volksbücherei.** Die Bücherei ist Samstag den 31. Dezember für jedermann geöffnet.

*** Spendenausweis über die beim städtischen Oberkammeramte eingezahlten Spenden für Weihnachten.** Christbaumkrankenhaus: Forstdirektion Rothschilde 60 S., Spaltasse 42, Fabrit Schütt 15, Elektrizitätswerke Waidhofen 100, C. Widenhäuser 10, Dr. Ed. Fritsch 10, Mathilde Hannaberg 5, Aur. Reichenpader 5, Prim. Dr. Oskar Hübler 20, Franz Nagel 25. Christbaum der Schulen: Rothschilde Forstdirektion 150, Mathilde Hannaberg 2. Weihnachten für Arbeitslose: Rothschilde Forstdirektion 150, Elektrizitätswerke Waidhofen 400. Weihnachten für Kleinrentner: Elektrizitätswerke Waidhofen 200 Schilling.

*** Wochenmarkt vom 27. Dezember.** Wegen der vorangegangenen Feiertage war der Wochenmarkt nur sehr schwach besucht und bescheid. Die Preise waren im allgemeinen unverändert.

*** Zell a. d. Ybbs. (Todesfall.)** Am 23. Dezember ist nach langer Krankheit in seinem 78. Lebensjahre Herr Wilhelm Langsenlehner, Tischlermeister in Haselgraben, gestorben. Der Berewigte war der Vater des hier ansässigen Bundesbahnangestellten Herrn W. Langsenlehner.

*** Zell a. d. Ybbs. (Todesfall.)** Herr Hans Stefan, ein treues Mitglied des alpinen Vereines „Edelweiß“, ist am Dienstag den 27. Dezember in Passing bei München zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Verein betrauert den Verlust eines treuen Mitgliedes. Allen Verwandten des Toten herzliches Beileid. Ehre seinem Andenken!

*** Konradshausen.** (Absturz eines Pfadfinders.) Am 23. ds. hielt die Pfadfindergruppe Waidhofen auf dem Schießkogel, einer Höhe mit steilen Felswänden gegenüber der Kirche, eine Weihnachtsfeier ab. Ein Feuer flammte empor und mehrere neue Pfadfinder legten das Treuegelöbniß ab. Als nun die eigentliche Weihnachtsfeier mit Liedern und Spiel beginnen sollte und ein Junge mit einer Geige zu diesem Zwecke ins Dunkle zurücktrat, durchhallte plötzlich ein dumpfer Fall die Stille der Nacht. Schon ertönte auch der Schreckensruf: „Steinbach ist abgestürzt!“ Der Junge war, trotz eines Sturzes über eine ungefähre 6 Meter

Es beginnt der zweite Gang. Der Engmoar als vorläufig im Vorteil stehend beginnt, der Weitemoar schießt nach. Nun wiederholt sich das vom ersten Gange Bekannte. Jede Partei schießt solange, bis einer der ihrigen Schuß hat, der Taube zunächst steht. Es kommt vor, daß ein gelungenes Maßel des anschließenden Moars sämtliche Schüsse des Gegners aufzehrt, worauf dann die Partei des ersteren natürlich leichtes Spiel hat. Am Schluß des oben angefangenen zweiten Ganges stehen zwei Weite als Taubennächste; die Weiten haben zwei. Stand des Spieles 1:2. Ein dritter Gang kann den Engen einen weiteren Punkt 2:2, oder zwei Punkte — Sieg — oder den Weiten den dritten Punkt, den Sieg bringen. Daraus geht hervor, daß eine Partie fünf Gänge erfordern, aber auch mit einem einzigen erledigt sein kann.

Beim Eischießen wird um Geld gespielt. Die Verlierenden zahlen für die Partie nach Vereinbarung je zwei, fünf, zehn Groschen oder mehr; der Moar zahlt oder gewinnt doppelt. Zu Beginn der neuen Partie werden die Parteien entweder wie am Anfang durch „Zusammenschießen“ neu gebildet oder es wird die Lage der Stöcke am Schluß der Partie sogleich als Grundlage für die neue Gruppierung genommen. Ist die Anzahl der Schützen ungerade, so haben die Engen die geringere Schützenzahl, dafür aber Anspruch auf einen zweiten Moarschuß, der dem nach dem Engmoar Zunächstliegenden zukommt. Der führt den schönen Titel „Hängauf“, wird auch „Klachel“ oder „Bizemoar“ genannt.

Als Glanzpunkt der Schießzeit wird gegen Ende derselben an vielen Orten, meist an einem der Faschings-tage und oft mit allerlei Nummernschanz verbunden, das Knödelschießen veranstaltet. Dabei bleiben die Schützen für die ganze Dauer des Wettkampfes in gleicher Parteigruppierung und nach einer bestimmten ungeraden Anzahl von Partien haben die Unterliegenden für ein gemeinsames solennes Abendessen aufzukommen. Es besteht gewöhnlich aus Geselchtem mit Knödeln und Kraut.

ist es nun, noch näher zu kommen. Wenn aber das Maßel seines Gegners allzu schön war, muß er weggeschossen werden. Hat auf diese oder jene Weise der Engmoar „Schuß gemacht“, das heißt, steht er nun dem Hasen näher als der Feind, so befiehlt dieser, der Weitemoar, einem seiner Knechte, etwa dem F., auf eine ihm geeignet erscheinende Weise, also durch ein neues Maßel oder „Hinausschießen“ des Gegners wieder für die Weiten Schuß zu machen. Nachdem dies gelungen ist, ruft der Engmoar einen der Seinen, vielleicht B. auf, wieder seine Partei in Vorteil zu setzen. Aber der Schuß geht fehl, d. h. es ist noch immer ein Weiter zunächst an der Taube. Nun wird der zweite enge Knecht ins Treffen geführt und wir nehmen an, daß dieser, es ist C., seinen Mann stellt. Aber der Meisterschütze E., der zweite weite Knecht, trifft sodann so geschickt die Taube, daß sie in nächste Nähe seiner Parteigenossen D. und F. zu liegen kommt und derart die Weiten nun zweimal Schuß haben. Der Engmoar hat keinen Knecht mehr und macht nun den ihm zustehenden zweiten Schuß, seinen „Moarschuß“, nachdem er an die Stelle seines Stockes ein Holzklöckchen, die „Lage“ oder „Borg“ gelegt hat, die als vollwertiger Vertreter des Stockes gilt. Es gelingt ihm, dem nächst der Taube liegenden Weiten abermals den Vorrang zu entwenden und es tritt noch der Weitemoar, nachdem er gleichfalls eine „Borg“ gelegt hat, zu seinem Moarschuß an. Aber die Lage ist schon so schwierig, daß er dem Gegner nichts mehr anhaben kann. Sämtliche Schüsse sind erschöpft, er erste Gang ist beendet. Zunächst der Taube liegt ein Enger, nämlich der Moar A., das Nächstnähere ist die Borg des Weitemoars D. Ergebnis: Die Engen haben eins, einen Punkt. Wäre der Moarschuß des Engmoars derart mißlungen, daß auch nach demselben noch die Weiten D. und F. der Taube am nächsten gewesen wären, hätten die Weiten, da die Engen keinen Schuß mehr hatten, schon zwei gesichert gehabt, die dann der Weitemoar durch einen gelungenen Schuß hätte auf drei ergänzen können. Drei Punkte bedeuten Sieg. Aber es wär' zu schön gewesen, für die Weiten nämlich; tatsächlich haben die Engen eins.

Lichtspiel und Tonfilm.

Licht-Ton-Theater Böhlerwerk:

Neujahrstag, 1. Jänner 1933, 4, 7 und 9 Uhr: „Der Frauendiplomat“.
 Freitag den 6. Jänner (St. drei Könige), 7 und 9 Uhr: „Kameradschaft“ („Sohle 6“).
 Samstag den 7. Jänner, 7 und 9 Uhr, Sonntag den 8. Jänner, 4, 7 und 9 Uhr: „Die Gräfin von Monte Christo“.
 Samstag den 14. Jänner, 7 und 9 Uhr, Sonntag den 15. Jänner, 4, 7 und 9 Uhr: „Das Schmugglerdöck“.

hohe Felswand, bald, glücklicherweise mit nur leichteren Verletzungen, geborgen. Der Verunglückte wurde nachts von seinen Kameraden nach Waidhofen gebracht.

* **Böhlerwerk.** (Trauung.) In der Kirche zu Böhlerwerk fand am Montag den 26. Dezember die Trauung des Herrn Hans Buchmayer, Mechaniker in Strengberg, mit Fräulein Emilie Boss, Tochter des Herrn Boss, Wertmeisters im Gerstlwerk, statt. Herzl. Glückwunsch!

* **Böhlerwerk.** (Silvesterfeier.) Der Deutsche Männergesangsverein Böhlerwerk-Gerstl hielt heuer seine erste Silvesterfeier in der Werksbaracke zu Böhlerwerk ab. Das Programm ist reichhaltig und äußerst gelungen zusammengestellt, so daß alle Besucher gewiß auf ihre Rechnung kommen werden. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 60 Groschen und an der Kasse 80 Groschen. Anfang präzise 8 Uhr. Gäste und Freunde herzlich willkommen!

* **Böhlerwerk.** (Vonder Kirche.) Die Kirche in Böhlerwerk konnte heuer zur Christmette den Zustrom der Leute nicht fassen und mußten viele außerhalb der Kirche stehen. Herr Franz Moß (Violine) und der Kirchenchor unter Leitung der Schuldirektorsgattin Frau Fester leisteten wie immer das Allerbeste. Besonders feierlich waren die Darbietungen des Bläserquartetts vor und nach der Mette. Allen, welche zum guten Gelingen der Mette beigetragen haben, gebührt Dank. Auch am Weihnachtstag war die Kirche während der zwei Messen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und wurden die Besucher in der zweiten Messe besonders überrascht, als Herr Lehrer Kerschbaum mit seinen Schülern am Chor einige Weihnachtslieder zu Gehör brachte, bei welchen die Schülerin Kuschel und der Knabe Womela Solopartien sangen und wegen ihrer schönen Stimmen aufstießen. Wer hätte vor einigen Jahren geglaubt, daß in die Kirche Böhlerwerk so viele Besucher kommen werden und bei fröhlichen Feiern die Leute ohne Unterschied der Partei zusammenstehen.

* **Böhlerwerk.** (Christbaumfeier.) Donnerstag den 22. Dezember fand in der Werksbaracke eine sehr gelungene Christbaumfeier der Schulkinder statt. Die Schulkinder erhielten Bäckereien, die in der Schulküche von den Lehrerinnen Frau Kerschbaum, Fräulein Maier und den Mädchen der 6. Klasse gebacken wurden. Hochw. Kooperator Schuch sowie Frau Kerschbaum und Fräulein Maier haben alles, was zur Erzeugung der Bäckerei gehört, unentgeltlich beigestellt. Herzl. Dank!

* **Böhlerwerk.** (Weihnachtsfeier der Alten.) Samstag den 24. ds. fand im Rahmen „Vereinigte Winterhilfe Böhlerwerk“ (Gemeinde Böhlerwerk und Caritas) eine Weihnachtsfeier im Kinosaal statt. Geladen waren 81 bedürftige, über 60 Jahre alte Frauen und Männer. Um 10 Uhr vormittags begann die Feier mit der Kinovorstellung „Mein Leopold“. Hierauf ergriff der Obmann, Herr Bürgermeister Prinz, das Wort zur Begrüßung und lud die Frauen und Männer mit herzlichen Worten ein, an der Tafel Platz zu nehmen. Er wünschte allen guten Appetit und recht gute Unterhaltung. Bald herrschte die fröhlichste Stimmung und man sah aus allen Mienen, wie sehr sie sich geehrt und unvergessen fühlten. Am Schlusse erhielt jedes ein Säckchen mit einem kleinen Geldgeschenk. Wer die Feier miterlebte, der mußte die Freude mitgenießen, die sich im Frohsinn und den strahlenden Gesichtern der so geehrten und erfreuten Menschen wiederpiegelte. Das Servieren hatte Frau Oberlehrer Blumenstein und Frau Christine Puhgruber in liebenswürdigster Weise übernommen, wofür sie sich auch großen Dank erworben haben. Die „Vereinigte Winterhilfe Böhlerwerk“, die in solch schwerer Zeit der Armen und alten Leute gedachte, kann gewiß des Dankes sicher sein.

* **Brudbach.** (Zimmerfeier.) Samstag den 24. Dezember nachts brach bei Herrn Moissgutjahr auf bisher unbekanntem Wege ein Zimmerfeuer aus, welches aber durch schnelles Eingreifen von Seite der Frau Gutjahr und den Hauspartei bald gelöscht wurde. Herr Gutjahr erleidet, da in einem Kasten die ganze Wäsche verbrannte, einen Schaden von 500 bis 600 S.

* **Rosenau.** (Verlobung.) Am Weihnachtsabend fand in Wien die Verlobung des Herrn Josef Raiblinger, Bäckereimeistersohn, mit Fräulein Anna Wesseln, Wien, statt. Beste Glückwünsche!

* **Rosenau.** (Todesfälle.) Am Dienstag den 27. ds. ist nach langer Krankheit der Straßenwärter i. R. Herr Michael Mayerhofer im 70. Lebensjahre gestorben. — In Gleibitz starb am Mittwoch den 28. ds. in seinem 76. Lebensjahre der Werkführer i. R. Herr Rudolf Krug. R. I. P.

* **Kematen.** (Winterhilfe.) An Spenden sind eingegangen: Pfarre Walsbach, Gemeinde Markt Walsbach: 20 Kilogr. Weizen, 40 Kilogr. Korn, 150 Kilogr. Kartoffel, 10 Kilogr. Apfel, 12 Pakete, 1 großer Laib Käse und 5 Stück Eier. Nieberhausleiten: 167 Kilogr. Weizen, 404 Kilogr. Korn, 375 Kilogr. Kartoffel, 8 Kilogr. Kraut, 115 Kilogr. Apfel, 1 Kilogr. Fleisch, 5 Kilogr. Mehl. Albeberg: 119 Kilogr. Weizen, 468 Kilogr. Korn, 326 Kilogr. Kartoffel, 42 Kilogr. Kraut. Mitterhausleiten: 185 Kilogr. Weizen, 897 Kilogramm Korn, 361 Kilogr. Kartoffel, 84 Kilogr. Kraut, 268 Kilogr. Apfel, 3 Kilogr. Selsfleisch. Gemeinde Oberbach:

bach: 213 Kilogr. Weizen, 508 Kilogr. Korn, 333 Kilogr. Kartoffel, 30 Kilogr. Kraut, 68 Kilogr. Apfel, 2 Kilogr. Dörrbohnen, 8 Kilogr. Nüsse, 3 Laib Brot, 14,95 Kilogr. Fleisch, 2 Kilogr. Fett. Dorf Walsbach: 43 Kilogr. Weizen, 446 Kilogr. Korn, 884 Kilogr. Kartoffel, 23 Kilogr. Kraut. Nationalrat Mayerhofer (Oberbach): 114 Stück Eier, 747 Kilogr. Weizen, 2763 Kilogr. Korn, 2429 Kilogr. Kartoffel, 187 Kilogr. Kraut, 461 Kilogr. Apfel, 18,05 Kilogr. Fleisch und 173 Stück Eier. Pfarre Krennjetten: 138 Kilogr. Weizen, 673 Kilogr. Korn, 950 Kilogr. Kartoffel, 70 Kilogr. Kraut, 150 Kilogr. Apfel. Pfarre Wolsbach (Gemeinde Wolsbach, Bubendorf, Meilersdorf): 473 Kilogr. Weizen, 3036 Kilogr. Korn, 1433 Kilogr. Kartoffel, 122 Kilogr. Kraut, 685 Kilogr. Apfel, 3 1/2 Kilogr. Fleisch, 8 Kilogr. Fett, 1/2 Kilogr. Wurst, 1 Paket Bohnen. Pfarre St. Johann: 34 Kilogr. Weizenmehl, 470 Kilogr. Roggenmehl, 335 Kilogr. Kartoffel, 445 Kilogr. Kraut, 422 Kilogr. Apfel, 1 Paket Kleider. Pfarre Wiberbach: 1000 Kilogr. Weizen, 900 Kilogr. Korn, 926 Kilogr. Kartoffel, 142 Kilogr. Apfel, 10 Kilogr. Mehl. Pfarre Seitenjetten, St. St. 504 Kilogr. Weizenmehl, 1000 Kilogr. Kartoffel. Markt Seitenjetten: 92 Stück Kleider. Dorf Seitenjetten: 921 Kilogr. Weizenmehl, 1015 Kilogr. Roggenmehl, 817 Kilogr. Kartoffel, 155 Kilogr. Apfel. Pfarre Kematen-Gleibitz: 14 Pakete Lebensmittel, 8 Kilogr. Teigwaren, 3 Dosen Nestles Kindermehl, 6 Pakete Hafersfloeden, 8 Stück Seife, Kleider, Schuhe, 25 Kilogr. Würfelzucker, 35 Kilogr. Reis, 3 Raummeter Holz, 3 Raummeter Spreißeis, 70 Kilogr. Weizen, 400 Kilogr. Korn, 950 Kilogr. Kartoffel, 30 Kilogr. Mehl, 20 Kilogr. Wurstwaren, 160 Laib Brot, 16 Lebensmittelpakete und Wäsche. An Bargeld 661 Schilling, davon Brudbacher Beamenschaft 354 Schilling. Allen p. t. Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Ein Bericht über die Verteilung folgt in nächster Zeit.

* **Ybbsitz.** (N.S.D.A.P. — Ausstellung der Arbeitenden N.S.-Frauensschaft und Weihnachtsfeier der Yg. Ybbsitz.) Die in vielen Arbeitsabenden von fleißigen Frauenhänden für unsere arbeitslosen und bedürftigen S.A. und S.S.-Kameraden hergestellten Weihnachtsgaben sowie die Spenden hilfsreicher Mitmenschen gelangten am 21. Dezember im Gasthaus Schneider in Ybbsitz zur Ausstellung. Eine derartig große Anzahl von Kleidungsstücken, Etz- und Rauchwaren hatten sich wohl die meisten der sehr zahlreichen Besucher der Ausstellung nicht erwartet, obwohl die Arbeitsfreude unserer N.S.-Frauensschaft bereits allgemein bekannt geworden ist. Dementsprechend war auch das Lob ein allgemeines und wohlverdientes und weitere Spenden versehen die Frauenschaft in die Lage, noch manche Hilfe gewähren zu können. Am darauffolgenden Tage fand — ebenfalls im Gasthaus Schneider — die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe statt. Der Raum war derart überfüllt, daß nur mit großer Mühe für die vielen Erschienenen Platz geschaffen werden konnte. Die nun schon aufs Beste bekannte N.S.-Kapelle unter der Leitung von Pg. Josef Peter gab ihre Weisen zum Besten und verschönte den Abend. Ortsgruppenleiter Richard Fuchs begrüßte die Erschienenen sowie die S.A. und S.S.-Kameraden mit einer kurzen Ansprache, worauf die Lichter des Weihnachtsbaumes entzündet wurden und unter den ergeteisenden, feierlichen Klängen des „Stille Nacht, heilige Nacht“ einige Minuten stiller Weihe vergingen. Hierauf trug S.A.-Kamerad A. Kastner ein packendes Gedicht zum Gedenden an die verwundeten Kämpfer im Braunschweig vor, auf welches die Verteilung der Gaben folgte. Mit tiefer Ergriffenheit und großer Freude nahmen die Beschenkten ihre Pakete entgegen und die Kameraden A. Brudner für die S.A., H. Müller für die S.S. und L. Molterer für die H.S. dankten der Ortsgruppe und der N.S.-Frauensschaft mit ihrer Führerin Frau Helene Fuchs für die Gaben. Das Deutschlandlied beschloß den ersten Teil. Hierauf erfolgte noch die Bewirtung der S.A., S.S. und H.S. mit Eßwaren und Zigaretten. Noch lange blieben die Anwesenden gemütlich beisammen, bis die Sperrstunde zur Trennung zwang. Unseren herzlichsten Dank der Ortsgruppe, der Frauenschaft und allen gütigen Spendern.

* **Oyponitz.** (Todesfall.) Im hohen Alter von 82 Jahren ist am 25. ds. die Private Frau Karoline Stockreiter gestorben. Die Verewigte war die Großtante des Herrn Pießlinger.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Zulfeier des Deutschen Turnvereines.) Bei der heutigen schweren Zeit ist es umso anerkennenswerter, daß der hiesige Deutsche Turnverein eine sehr aufstrebende rege Tätigkeit entfaltet und ist diese auch heuer in den zwei sehr schön verlaufenen und ungewöhnlich zahlreich besuchten Zulfeiern zum besonderen Ausdruck gekommen. Am 15. Zulmond fand die Zulfeier für Erwachsene statt, welcher am Sonntag den 18. die Kinder-Zulfeier folgte. Wir können hier nur in gedrängter Kürze berichten und müssen es uns leider versagen, wie gerne wir auch möchten, einzelne vorzügliche Leistungen eingehend zu schildern. Nach der Begrüßungsansprache durch den Obmann Franz Mayer begannen die mit großer Gewandtheit ausgeführten strammen Freiübungen der Turner unter der Leitung des Ibr. Gustav Tipka und die anmutig reizenden Stabübungen der Turnerinnen, geleitet von Ibr. Hubert Schröck, denen vorzügliche Leistungen der Turner am Barren folgten (Riegenleiter G. Tipka). Die Glanznummer des Abends war aber das Festspiel mit Musikbegleitung: „Der Einheit Schmiede“ von Oberturnwart Karl Stanzl, Braunau, mit 6 wirkungsvoll gestellten lebenden Bildern, und zwar 1. „Die Erwartung“, germanische Krieger die Römer erwartend; 2. „Die Erfüllung“, Germanen als Sieger in der Römer Schlacht; 3. „Der deutsche Roland“ schmiedet das deutsche Schwert. 4. „Huldigung der Germania“ mit einleitendem Reigen der Turnerinnen. 5. „Schwur der deutschen Turnerschaft“ und als Schlußbild 6. „Der Einheit Schmiede“ versinnbildlicht die Einigung durch den Deutschen Turnerbund. Endend mit dem Deutschlandlied. Die Veranstalter und alle Mitwirkenden dieses schönen, erhebenden Festspiels haben den stürmischen Beifall wohl verdient, insbesondere der Festspielleiter

Obmann Franz Mayer und die prächtige Darstellung der Germania durch Frau Anny Holln. Hierauf wurde von dem Turnermädchen Gertrude Lochner ein sinnreiches Gedicht „Winter Sonnenwende“ vorzüglich mit klarer Aussprache vorgetragen und nun folgte der Schlußakt: Die Entzündung des Zulbaumes und die Verteilung der Zulgeschenke. Am Sonntag-Nachmittag fand dann die Zulfeier der Kinder statt, welche ebenfalls einen ungewöhnlich zahlreichen Besuch aufwies. Daraus ist schon zu ersehen, wie sehr allgemein die unpolitische Tätigkeit und die schönen Leistungen des Deutschen Turnvereines anerkannt werden und sich derselbe einer steigenden Beliebtheit erfreut. Nach der warmen Begrüßung durch den Obmann begann das rührend-herzige Spiel der Kleinsten: „Die fleißigen Handwerker“ und „Die Wäscherinnen“, unter der Leitung der Turnschwester Rosl Wassa. Hierauf der „Tanzreigen“ der Kinder von 7 bis 9 Jahren unter der Leitung der Turnschwester Liesl Pitra. Dem lustigen „Hänsel und Gretel-Reigen“ der Mädchen von 7 bis 9 Jahren (Leitung Pitra-Wassa) folgten die rhythmischen Freiübungen der Knaben und Mädchen über 9 Jahre (Leitung Walter Ruff). Die nun folgenden Stabübungen der Turnerinnen im Walzertempo wurden mit solcher leichter, schwungvoller Anmut und Gleichheit ausgeführt, daß es mancher Laie wohl kaum ahnen mag, wie muskelanstrengend diese langandauernde, rasch wechselnde Gymnastik eigentlich ist und was für Mühe die Einübung erfordert. Es gebührt demnach diesen Turnerinnen und ihrem Riegenleiter Hubert Schröck alles Lob, welches durch den reichlichen Beifall auch zum Ausdruck kam. Desgleichen aber auch der unermüdbaren Begleiterin am Klavier, Frau Mary Tipka, welche Erstauflisches aus dem alten Kasten hervorzuzaubern wußte. Durch ihr vollendet angepaßtes Spiel hat sie sehr viel zum vorzüglichen Gelingen der rhythmischen Turnübungen beigetragen. Herzlichen Dank! Nun wurde mit dem gleichen guten Erfolg das Festspiel „Der Einheit Schmiede“ aufgeführt, begleitet von dem Quartett Frau M. Tipka, Herren H. Niemehjun., R. Peter und R. Weineck. Nach dem Schlußgedichte „Winter Sonnenwende“, vorgetragen von Fräulein Gertrude Lochner mit großem Jubel die Kinder-Zulfeier. Alle Kinder wurden mit warmem Kakao und Backwerk bewirtet. Diese zwei großen Zulfeiern waren sehr gut gelungen, und kaum denkt man daran, welche große Mühe und Opferwilligkeit erforderlich ist, um mit den zahlreichen Proben, Übungen und Vorarbeiten zum Wohlgelingen beizutragen. Es gebührt daher allen herzlichster Dank, welche mitgeholfen haben zum guten Erfolge, vor allem dem rührigen Obmann, den wackeren Riegenleitern, den Turnern und Turnerinnen und allen Mitwirkenden und Unterstützenden, namentlich auch den Frauen M. Tipka, A. Holln, Friedl, Ruff, Pachinger u. a., die sich um die Kinderzulfeier besonders angenommen haben und allen Spendern der süßen Gaben für die Kinderzulfeier. Der stramme Deutsche Turnverein hat durch diese zwei Veranstaltungen wieder viel beigetragen, um in den weitesten Volksschichten Anerkennung und Beifall zu finden und für den weiteren Beitritt zu werben. Schickt eure Kinder in die Kinder-Riegen des Deutschen Turnvereines, wo sie gut aufgehoben sind, und zu strammen, gesunden deutschen Bürgern erzogen werden. Gut Heil! J. A. B.

Umstetten und Umgebung.

— **Hundesteuer 1933.** Es wird hiermit verlautbart, daß die Hundesteuer pro 1933 in der Gemeinderats-sitzung vom 16. Dezember 1932 wie im Vorjahre wie folgt festgesetzt wurde: Für den ersten Hund 8 15.—, für den zweiten 8 40.—, für den dritten 8 70.—. Die Markengebühr ist separat zu entrichten. Bemerkung wird, daß als Wachhunde nur solche in Betracht kommen, die zur Bewachung einschichtigter Siedlungen (Landwirtschaften) unbedingt notwendig sind.

— **Jugendzulfeier des Deutschen Turnvereines.** Wie bereits berichtet, war auch die am Sonntag den 18. Dezember nachmittags in der Deutschen Turnhalle abgehaltene Jugendzulfeier in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Nach einleitenden Musikvorträgen der N.S.-

Kapelle, die wieder in anerkennenswerter Weise unter der Leitung ihres Musikzugführer-Stellvertreters Jelenka mitwirkte, begrüßte Sprecher Dr. Schramm die zahlreich erschienenen Besucher und nach dem „Jahnelied“ eröffneten die Jüngsten des Vereines die bunte Reihe der turnerischen Vorführungen, als da waren: Sprungkastenturnen der Schüler, Hochbankübungen der Schülerinnen, Langbankübungen der Schüler, Schirmreigen der Schülerinnen, Ordnungsbübungen und Sturm-springen der Schüler, Schwungrohr- und Stabübungen sowie Volkstänze der Schülerinnen und volkstümliche Spiele der Schüler. Alle diese Darbietungen erregten Bewunderung und vielfach auch stürmische Heiterkeit und wurden durch reichlichen Beifall belohnt. Als beim leuchtenden Zulbaum die gesamte Turnerjugend — 160 Köpfe — auf der Bühne versammelt war, richtete Dietwart Dr. Silwinaz eingehende Worte an die Anwesenden über Zweck und Ziele des Deutschen Turnbundes und seiner Vereine. Dann gelangte Wilhelm Grunerts „Weihnachtsmann“ zum Gedächtnis des verstorbenen ersten Dietwartes zur Aufführung und Hans Kraus verstand es wieder meisterhaft, sich in die Titelrolle dieses in Sprache und Inhalt so prächtig gelungenen Weihnachtsspiels hineinzuleben. Turnlehrer Kubasta, in dessen Hand die Durchführung der



Veranstaltung lag, verteilte sodann die Siegerurkunden vom Jugendwettbewerb 1932 und mit dem Deutschlandlied wurde der im Zeichen der Turnerjugend stehende Nachmittag beschlossen. Der Deutsche Turnverein Amstetten hat seinen zahlreichen glanzvollen Veranstaltungen mit den diesjährigen Sulfestern wieder zwei Prachtstücke hinzugefügt. — **Voranzeige:** Samstag den 14. Jänner 1933 Turnerkränze in der deutschen Turnhalle, Sonntag den 15. Jänner 1933 Kinderfest mit bunter Festordnung ebenda.

— **„Friede den Menschen...“** Die „Ybbstalzeitung“ vom heiligen Abend veröffentlichte als „Antwort“ auf eine im „Bote von der Ybbs“ vom 16. Dezember bezüglich der Sulfestern des Deutschen Turnvereines Amstetten erscheinende Verlautbarung eine längere Rundmachung des christlich-deutschen Turnrates, die dieser selbst als Plauderei bezeichnet. Nichtsdestoweniger bedürfen die darin enthaltenen Angaben der Richtigstellung und aufklärenden Stellungnahme seitens des Deutschen Turnvereines, der damit die Angelegenheit als erledigt betrachtet. Es wurde da behauptet, das zeitliche Zusammenfallen der deutschen Turnersulfestern und der christlichen Turnerweihnachtsfeier sei „Zufall“, man habe nirgends von der deutschen Turnersulfestern gelesen. Demgegenüber wird festgestellt, daß die Voranzeigen zur Sulfestern in den Lokalblättern sofort nach der Turnratsitzung vom 15. September, in welcher die Veranstaltungen endgültig festgesetzt wurden, erschienen sind. Soweit diese Tatsache. Die durch diesen „Zufall“ heraufbeschworene „Kraftprobe“ ist, wie die zweimal (Samstag den 17. Dezember abends und Sonntag den 18. Dezember nachmittags) vollbesetzte, dem Ginnerjaal an Fassungsvermögen nicht nachstehende deutsche Turnhalle zeigte, nicht zu Ungunsten des Deutschen Turnvereines ausgefallen. Ein vergleichendes Werturteil hinsichtlich der beiden Veranstaltungen sollte sich der Pressemann des Christlich-deutschen Turnvereines nicht anmaßen und Berufenen, Fachleuten, überlassen. Bunter Aufputz wird von anspruchlosen und voreingenommenen Besuchern gerne bewundert. Der Deutsche Turnverein will da nicht mit dem von der Gegenseite gebrauchten Wort „Überhebung“ zurückzahlen. Nun die ernstere Seite der Sache: Es steht tatsächlich derzeit traurig mit dem deutschen Volk; der Irrwahn des Internationalismus und die innere Zerrissenheit, der Mangel an dem ernststen Willen, die Sache des Volkes und Vaterlandes allen den Sonderbelangen einzelner Gruppen und Personen voranzustellen, hat diese Katastrophe heraufbeschworen. Da der Deutsche Turnerbund für völkische Würde, vaterländisches Selbstbewußtsein, Hintanstellung aller Sonderbelange zum Nutzen des Volksganges kämpft, sind seine Gegner zugleich Gegner der Gesundheit des Volkes, des Wiederaufbaues des Vaterlandes, die dem Betrüger der bestehenden Gesellschaftsordnung und der Religion, dem Bolschewismus, Tür und Tor öffnen. Wenn der Deutsche Turnerbund dem Nationalsozialismus, der der Hauptsache nach um die gleichen Ziele kämpft, aus diesem Grunde schon nicht gegenübersteht, so gibt diese Tatsache dem Christlich-deutschen Turnverein nicht das Recht, die überparteilichkeit des Deutschen Turnerbundes anzuzweifeln. Sahn hat seine Turnkunst geschaffen, um die deutsche Jugend für den Kampf ums deutsche Vaterland zu härten! Dadurch, daß auch der Christlich-deutsche Turnverein Jahns Erbe mitverwalten will, hat er die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit übernommen, das Erbe im Sinne des Erblassers zu verwenden: für den Kampf wider die Feinde eines einigen, freien deutschen Vaterlandes. Auf die ins Treffen geführten Kleinigkeiten, die neben dieser großen Frage verschwinden und nichtig sind, einzugehen, erscheint überflüssig. Hinsichtlich des Nachsatzes zum Bericht über die Christlich-deutsche Weihnachtsfeier über angeblich grundlose tätliche Angriffe deutscher Turner auf christlich-deutsche Turner möchte der Deutsche Turnverein empfehlen, mit unvorsichtigen Behauptungen dem Laufe der Dinge nicht vorzugreifen, es könnten im Zuge solcher Erörterungen vielleicht peinliche Tatsachen ans Tageslicht kommen. Was sich um 1/23 Uhr früh in und vor einem Nachtlokal ereignet, hat wohl mit Weltanschauungen ernstlich nichts zu tun. Es geschieht zuweilen, daß zu solcher Stunde und an solchen Orten „gleiche Brüder mit gleichen Kappen“ wegen eines Rumbaschrittes oder einer Rummplarte einander in die Haare fahren.

— **N.S.D.A.P.** (Versammlung der Betriebszelle Sta.) Am Donnerstag den 22. Dezember fand im Parteihaus, Gasthaus Kronberger, eine von mehr als 200 Mitgliedern besuchte Betriebszellenversammlung statt. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Pg. Eichinger, sprach Pg. Plaker über die in letzter Zeit, insbesondere in der „Eisenwurz“ durchgeführte lügenhafte Abwälzung der Schuld der Sozialdemokraten an den arbeitsrechtlichen Zuständen bei Sta auf die Nationalsozialisten. Die plumpe Art, mit der die Sozialdemokraten versuchen, die Zustände bei Sta den Nazis in die Schuhe zu schieben, machte es dem Redner leicht, an Hand der chronologischen Entwicklung die dummen Marxistenlügen zu entlarven. In Nummer 52 der „Eisenwurz“ wird behauptet, daß die Nationalsozialisten mit Sta den im Jahre 1928 angenommenen Kollektivvertrag abgeschlossen hätten. Daß sich die Sozialdemokraten um die wirtschaftlichen Belange der Arbeiter nie kümmerten, sondern lediglich um deren Stimmzettel, weiß man schon lange. Daß sie aber eine Lüge so blöd bringen und dadurch zugeben, daß sie auch von Arbeitsrecht keine Ahnung haben, hätte man dieser „Mischboche“ nicht zugetraut. Denn nach § 11 des Einigungsamtgesetzes werden Kollektivverträge zwischen den Berufsvereinigungen der Arbeiter oder Angestellten

Heimatlich Amstetten.

Christbaumfeier.

Am Mittwoch den 21. Dezember fand um 8 Uhr abends im Gasthause Dollfuß die Christbaumfeier der Heimatlich-Amstetten statt. Die Stadtkompagnie Amstetten 1/58 war fast vollständig erschienen. Ortsführer und Kreisführer Wallner eröffnete die Feier mit einer herzlichen Begrüßung und gab einen kurzen Überblick über die bisherigen vier Weihnachtsfeiern, welche von der Ortsgruppe Amstetten veranstaltet wurden. Ferner konnte Kamerad Wallner als Gäste den Landesführer Dr. Alberti sowie Bezirksführer Seeger aus Waidhofen besonders begrüßen. Letzterer betonte in seiner Rede den Kameradschaftsgeist, welcher in unserer Bewegung lebt und verglich die Weihnachtsfeier mit dem Wiederaufstieg des deutschen Volkes. Seine Rede schloß mit dem Appell, auch im nächsten Jahre wieder in unverbrüchlicher Treue zusammenzustehen. Landesführer Dr. Alberti gab einen längeren Überblick über die bisherige Arbeit im Heimatlich, den nun möglichen Wiederaufbau und Weiterausbau der Bewegung und führte weiter aus, daß der Heimatlich von seinen revolutionären Zielen nicht abweichen dürfe. Um zum Erfolge zu kommen, ist die Einigung aller Heimatlichverbände eine dringende Notwendigkeit. In Niederösterreich soll es nicht fehlen, hier mitzuarbeiten, bis die Einigung mit un-

(Gewerkschaften) und einem oder mehreren Arbeitgebern oder Berufsvereinigungen der letzteren schriftlich abgeschlossen. Abgesehen davon, daß der erwähnte Kollektivvertrag schon im Jahre 1928, wo im Betriebe Ita kein einziger Nationalsozialist war, abgeschlossen wurde, widerlegt sich die Schuldunterchiebung der Sozialdemokraten allein durch das Einigungsamtgesetz (§ 11), da die N.S.D.A.P. keine Gewerkschaft, sondern eine politische Partei ist, mithin für den Abschluß eines Kollektivvertrages überhaupt nicht in Betracht kommen kann. Wenn die Sozialdemokraten in ihrem Lügenberichte versuchen, den Nationalsozialisten Schuld zu geben, daß bei Ita keine Betriebsräte mehr bestehen, so ziehen sie sich selbst der Schuld, denn nach dem Betriebsrätegesetz, § 3, Abs. 4, sind Neuwahlen vom abtretenden Betriebsrat durchzuführen, der den Wahlvorstand bestimmt. Die letzten Betriebsräte bei Ita waren Sozialdemokraten, die es verabsäumten, rechtzeitig Neuwahlen in die Wege zu leiten. Es ist daher direkte Schuld der Sozialdemokraten, was sie uns in die Schuhe zu schieben sich bemühen, wie alle übrigen Angriffe auf die arbeitsrechtlichen Zustände bei Ita, weil sie alle in jener Zeit eingegriffen sind, wo eine sozialdemokratische Mehrheit mit sozialdemokratischen Betriebsräten die Arbeiterbelange zu vertreten hatten. Wie arbeiterfeindlich und böngensfreundlich die Sozialdemokratie geworden ist, beweist das offene Eintreten der „Eisenwurz“ in ihrer Nummer 52 für die Abgeordnetengehälter. Ihre Ablenkungstaktik, die Abgeordnetenitäten auf die Kopfzahl der Arbeitslosen umzurechnen, ist mehr als bezeichnend. Die „Eisenwurz“ verteidigt offen die Stellungnahme der sozialdemokratischen Mandatäre, für die Vinderung des Hungers der Arbeitslosen nichts beizutun. Die nationalsozialistischen Anträge auf Gehaltsverzicht der Mandatäre durch vier Monate zu Gunsten der Winterhilfe hatten den moralischen Zweck, daß die Abgeordneten mit einem Beispiel der Unterstützung Hungernder vorangehen sollen. Die Verteidigung des Nichtverzichtes in der „Eisenwurz“ muß, milde gesagt, als eine Unverständlichkeit bezeichnet werden, die wohl hundertern Arbeitern die Augen öffnen wird. Der N.S.D.A.P. in Amstetten stehen 1500 Schilling zur viermonatigen Ausspeisung von durchschnittlich 60 Arbeitslosen täglich zur Verfügung. Das ist weniger, als die sozialdemokratische Abgeordnete Rätin Graf in derselben Zeit für ihre Abgeordnetentätigkeit erhält. Würde nun die genannte

Vom Nationalrat Hans Müllner, St. Pölten, erhalten wir zu unserem Artikel in Folge 49 vom 9. ds.: „Blutige Schlägereien in einer Arbeitslosen-Versammlung in Amstetten“ folgende Berichtigung:

Sie schreiben: „Nationalrat Müllner hatte bekanntlich bei dem vor einigen Wochen stattgefundenen Hungermarsche Arbeitsloser von Waidhofen, Böhlerwerk und Rematen nach Amstetten eine Resolution zur Vertretung übernommen, die Forderungen der Arbeitslosen enthielt, deren Inhalt von vornherein als unannehmbar anzusehen war. In dieser Resolution wurde gefordert: Schuhe und Bekleidung, drei kräftige Mahlzeiten im Tag, Milch für Kinder, Mietzins für Wohnungen, ausreichender Haus- und Küchenbrand und die volle, ungekürzte Arbeitslosenunterstützung.“ Dies ist unwahr. Wahr ist vielmehr, daß ich bei dem vor einigen Wochen stattgefundenen Hungermarsche Arbeitsloser von Waidhofen, Böhlerwerk und Rematen nach Amstetten eine Resolution zur Vertretung übernommen habe, welche die Beseitigung der Richtlinien zur 28. Novelle des Arbeitslosenversicherungsgesetzes sowie eine ausgiebige Winterhilfe für die Ausgesteuerten und Notständer verlangte.

Sie schreiben: „Nationalrat Müllner berichtete, daß die eingangs erwähnte Resolution von den bürgerlichen Parteien niedergestimmt wurde.“ Dies ist unwahr. Wahr ist vielmehr, daß ich nicht berichtet habe, daß die eingangs erwähnte Resolution von den bürgerlichen Parteien niedergestimmt wurde, weil die Resolution den bürgerlichen Parteien nicht vorgelegt worden ist, daher auch nicht niedergestimmt werden konnte.

feren steirischen Kamraden wieder hergestellt ist. Reichher Beifall folgte den Ausföhrungen unseres Landesführers. Kreisführer Wallner dankte schließlich allen Kameraden für die im Jahre 1932 gehaltene Treue und sprach den Wunsch aus, auch im kommenden Jahre wieder fest und treu zusammenzuhalten, denn in der Eintracht liegt die Macht und nur durch Eintracht und Zusammenwirken werden wir zum Ziele kommen. Hell erglänzte sodann der Weihnachtsbaum und nach der Absingung des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ erfolgte die Ausgabe der Lebensmittelbezugscheine. Es wurden an 57 Kameraden Bezugscheine für je 10 Kilogramm Weizenmehl Nr. 0 und 10 Kilogramm Kartoffel ausgegeben. 90 Kameraden erhielten je ein Paar Würstel mit Brot und 2 Krügel Bier. Den Kameraden wurde auch mitgeteilt, daß im Laufe des Jänner eine weitere Lebensmittelverteilung erfolgt. Kamerad Kreis- und Ortsführer Wallner schloß nun den offiziellen Teil der Feier und nun gab die Konzertkapelle Zeiner ihre Weisen zum Besten. Mit dem Kaiserjägermarsch endete um Mitternacht die Feier.

Heimatlichbälle 1933.

In Ulmerfeld am 8. Jänner, in Ferschnitz am 15. Jänner und in der Stadt Amstetten großer Bezirksheimatlichball am 12. Feber. Beginn 16 Uhr. Ende 1 Uhr früh. Das Reinertragnis bei allen drei Bällen fließt der Winterhilfe des Heimatliches zu.

Abgeordnete im Sinne des nationalsozialistischen Antrages ihre Bezüge der Winterhilfe zur Verfügung stellen, so könnten die Sozialdemokraten so wie wir auch täglich 60 Arbeitslose ausspeisen. Dasselbe wäre den Christlichsozialen möglich, wenn auch der Abgeordnete Hans Höller durch die vier Wintermonate auf sein Abgeordneteneinkommen Verzicht leistete. Es könnten mithin um 120 Arbeitslose mehr durch vier Monate in Amstetten allein aus nur vier Monatsbezügen zweier Abgeordneten ausgespeist werden. Und da hat der Artikelreiber der „Eisenwurz“ die Frechheit, wörtlich zu schreiben, „damit wäre keinem Arbeitslosen geholfen“. Diese niederträchtige Herausforderung der „Eisenwurz“ wird hoffentlich der Bevölkerung die Augen öffnen. Die Worte des Redners wurden von den mehr als 200 anwesenden Arbeitern begeistert aufgenommen. Es folgte die Verteilung von geldlichen Unterstützungen an bedürftige Arbeiter und Arbeiterinnen, von denen die einzelnen je 10 oder 20 Schilling erhielten. Der Abend war ein Beweis dafür, daß die N.S.D.A.P. eine Bewegung des Kampfes für soziale Gerechtigkeit aller arbeitenden Stände unseres Volkes ist.

— **Schießverein.** Beim Weihnachtskapellschießen am 22. ds. wurden erzielt: a) Kreise: 1. Paul Waibel, 117, 115; 2. Franz Brandstötter, 116, 112; 3. Julius Kraus, 109, 106; b) Tiefschuß: entfällt. Die Ehrenscheibe wird am nächsten Abend ausgeschossen. Der nächste Schießabend findet am Donnerstag den 5. Jänner 1933 ab 8 Uhr abends im Hotel Ginner-Märzendorfer statt. Mitgliederaufnahme jederzeit, Gäste willkommen.

— **Invaliden-Tonfilm.** Von Freitag den 30. bis Montag den 2. Jänner: Gitta Alpar und Gustav Fröhlich in „Das Lied der Puzza“. Am Samstag den 31. Dezember (Silvester) finden zwei Vorstellungen statt: 8 Uhr und 10 Uhr abends. Bei jeder Vorstellung werden Silvesterpreise verteilt. Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. Jänner: Hans Albers in „Der Draufgänger“. Von Freitag den 6. bis Montag den 9. Jänner 1933: Maria Paudler, Martha Eggerth, Ernst Verebes und Feliz Bressart in „Trara um Liebe“.

Neuhofen a. d. Ybbs. (Von der Feuerwehr.) Anlässlich der ersten Wiederkehr des Sterbetages des Herrn Gierler versammelten sich am Montag den 28. November früh sämtliche Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr von Neuhofen, um in der Pfarrkirche einem Requiem für den unvergesslichen, langjährigen Hauptmann, der fast 50 Jahre in diesem Vereine sehr Ersprießliches geleistet und unzählige Opfer an Zeit, Mühe und Geld gebracht hatte, beizuwohnen. Nach demselben marschierte der Verein unter Führung seines neuen Hauptmannes Herrn Kaufmann Johann Winninger auf den Ortsfriedhof hinaus, wo nach einer kurzen Gedankrede am Grabe des Herrn Gierler ein prächtiger Kranz niedergelegt wurde. Nach diesem Pietätsakte erschien der Verein im Gasthause der Frau Josefine Gierler, um hier eine seltene Feierlichkeit vorzunehmen. Der Feuerwehrausschuß hatte nämlich in seiner Sitzung am 5. November einstimmig beschlossen, Frau Gierler wegen ihrer vielen Verdienste um die Wehr zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Nun wurde ihr nach einer herzlichen Ansprache des Herrn Winninger, in welcher er Frau Gierler wegen ihrer fortwährenden Fürsorge, Arbeit, Unterstützung und Förderung als Mutter der Feuerwehr bezeichnete, das vom Fachlehrer Herrn Bischof in Ybbs künstlerisch ausgeführte Ehrendiplom überreicht, wofür die so Geehrte sichtlich ergriffen dankte.

— **Leichenbegängnis einer Volksschülerin.** Seit Beginn des laufenden Schuljahres trat in der Schulgemeinde Neuhofen wiederholt Diphtheritis auf, weshalb mehrere Lehrzimmer einer gründlichen Desinfektion unterzogen werden mußten, wodurch dem Ortschulrate wohl ansehnliche Kosten verursacht wurden, der Krankheit selbst aber nicht Einhalt geboten werden konnte. Doch hofft man jetzt, daß diese Seuche endlich erlösche, da seit Mitte Dezember kein neuer Krankheitsfall mehr vorgekommen ist. Leider ist diesem Würgengel der Jugend ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen, trotzdem der Gemeindefeldarzt von Neuhofen, Herr Dr. Pilz, sich alle Mühe gab, dem Tode

seine Beute zu entreißen. Rosina Wagenhofer, Schülerin der 6. Klasse, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden und wurde Dienstag den 29. November zur letzten Ruhestätte gebracht. Am Leichenbegängnisse nahmen auch die Schüler der 4. bis 8. Schulstufe mit den Lehrpersonen teil. Am Grabe nahm die Schulkollegin Gerda Aspöcker in bewegten Worten Abschied von der guten Kameradin und legte einen schönen Kranz, eine Spende aller Mitschüler, nieder. Hierauf hielt Herr Oberlehrer Göpfert der braven Schülerin, die leider allzufrüh der Schule bzw. dem Elternhause entrisen worden war, einen ergreifenden Nachruf. Zum Schlusse sangen die Mitschüler der nun in Gott Ruhenden das schöne Lied „Über den Sternen wohnt Gottes Friede“, welches der Klassenlehrer Herr Frank mit ihnen einstudiert hatte. Wie lieb die Kinder die verstorbene Rosina hatten, wie gern sie ihr über den Tod hinaus die Treue hielten, zeigte sich besonders auch darin, daß sie außer der prächtigen Kranzspende ohne jede Beeinflussung durch irgend eine Lehrkraft am Mittwoch den 30. November eine heilige Segenmesse für sie lesen ließen und dieser auch vollzählig beiwohnten.

(Todesfall.) In der Katastralgemeinde Pehersdorf verschied am 9. Dezember nach langem, in Geduld ertragenem Leiden die ehemalige Besitzerin des dortigen Gasthauses, Frau Therese Ublacker im 82. Lebensjahre. Am Leichenbegängnisse am Sonntag den 11. Dezember nahm auch der Männergesangverein „Sängerrunde“ Neuhofen a. d. Ybbs teil, da der Sohn derselben und jetzige Besitzer, Herr R. Ublacker, seit der Gründung Mitglied des Vereines ist und brachte unter Leitung seines Chormeisters Herrn Dr. Pilz vor dem Requiem und am Friedhofe je ein Trauerlied in rührender Weise zum Vortrage.

(Vollversammlung.) Sonntag den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, fand im Gasthause des Herrn Wuegmayer die diesjährige Vollversammlung der Spar- und Darlehenskasse für die Pfarrgemeinde Neuhofen a. d. Ybbs (System Raiffeisen) statt. Da der Obmann und sein Stellvertreter im abgelaufenen Geschäftsjahr leider gestorben sind, eröffnete Herr Bürgermeister Mayerhofer die Vollversammlung, stellte die ordentliche Einberufung sämtlicher Mitglieder fest und begrüßte alle Erschienenen herzlichst. Hierauf gedachte er der in ein besseres Jenseits abberufenen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates mit ehrenden Worten. Sodann erteilte er dem Buchhalter Herrn Kaufmann Johann Wünniger das Wort zum Tätigkeitsbericht des Vorstandes. Dieser gab den detaillierten Rechnungsabluß für 1931 bekannt und ersuchte dann, der heimischen Spar- und Kreditanstalt jederzeit die Treue zu bewahren und auch weiterhin ein uneingeschränktes Vertrauen zu schenken, worauf der Obmann des Aufsichtsrates, Herr Schneidermeister Josef Sitz dem Vorstand die Entlastung erteilte, welche mit Beifall zur Kenntnis genommen wurde. In den Vorstand wurden einstimmig die Herren geistl. Rat und Pfarrer Johann Leitner und Oberlehrer Franz Göpfert neu, die Herren Kaufmann Josef Hofmayer und Wirtschaftsbesitzer Anton Recheberger wieder gewählt. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Wirtschaftsbesitzer Johann Danzer neu, Anton Oberleitner und Franz Mayerhofer abermals entsendet. Außerdem wurde Herr Kaufmann Johann Wünniger neuerdings zum Buchhalter bestellt. Hierauf versammelte sich der nun wieder vollständige Vorstand in einem Nebenzimmer, um sich hier für die neue Funktionsperiode zu konstituieren. Dabei wurde Herr Oberlehrer Göpfert zum Obmann und Hochw. Herr Rat Leitner zu dessen Stellvertreter gewählt, welches Resultat allgemeine Zufriedenheit auslöste und in allen Kreisen Zustimmung fand. Nach Erledigung der Wahlen wurde der neue Zinsfuß, der für Einlagen 6%, für Darlehen 8% beträgt, wahrscheinlich aber in Kürze wieder herabgesetzt werden dürfte, bekanntgegeben und der Beschluß gefaßt, die Anteilscheine auch weiterhin nicht zu verzinsen und den erzielten Reingewinn wieder dem Reservefonds einzuwerfen.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

Weistrach. (Besitzwechsel.) Die Ehegatten Ignaz und Theresia Leitner veräußerten ihre Liegenschaft Nr. 5 samt Grundstücken, Zubehör und Gasthauseinrichtung sowie die Überländ in Hartlmühl, Gemeinde Weistrach, an die Ehegatten Karl und Marie Halbmayr, Gasthausbesitzer in der Gemeinde Wolfstschach, vulgo Schimmelwirt, um den Betrag von 76.000 S.

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.

Gastenz. (Todesfall.) Am Mittwoch den 21. ds. ist das Kind Alois Pfaffenlehner im 3. Lebensjahre seinen trostlosen Eltern durch den Tod entrisen worden.

Altenmarkt a. d. Enns. (Todesfall.) Am Freitag den 23. Dezember ist nach langer Krankheit in seinem 72. Lebensjahre Herr Max Bruder, Oberlehrer i. R., Altbürgermeister und Ehrenmitglied der freiw. Feuerwehr, gestorben. Der Verewigte, der sich allseits des größten Ansehens erfreute, ist am Montag den 26. ds. unter sehr zahlreicher Beteiligung begraben worden.

Von der Donau.

Ybbs a. d. Donau. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 1. Jänner 1933 um 2 Uhr nachmittags in der Schule Neujahrgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles.

Marbach a. d. Donau. (Ein siebenjähriges Kind von einem Hund zerfleischt.) Mittwoch ereignete sich im Hof des Fuhrwerksunternehmers Anton Schönbrunner in Marbach a. d. Donau ein entsetzlicher Vorfall. Der Hund des Fuhrwerkers überfiel den sieben Jahre alten Arbeiterjohn Erich Groß und fügte dem Kind eine Reihe lebensgefährlicher Bißwunden bei. Das schwerverletzte Kind mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Melk. (Gestorben.) Vollständig unerwartet ist während einer Orchesterprobe für die Silvesterfeier im Melker Singvereine Zivilgeometer Ing. Leo Car, Bau- rat i. R., an einem Herzschlage am 28. ds. spät abends beim Harmonium-verschieden. Der Verstorbene, der erst 46 Jahre alt und seit Jahren als Chormeister im Melker Singvereine verdienstvoll tätig war, hinterläßt eine seit längerem fast vollständig erblindete Gattin und zwei junge Söhne.

Melk. (Zulkneipe.) Samstag den 17. ds. veranstaltete der Turnverein Melk (Deutscher Turnerbund) in seinem Vereinsheime Magreder eine Zulkneipe, die von Turnern und Turnerinnen gut besucht war. Obmann Franz Wedl konnte in seiner Begrüßungsansprache auf die vielfachen Siege und Anerkennungen hinweisen, die der Verein und seine Mitglieder im heurigen Jahre bei den auswärtigen Turnfesten errungen hat. Eine besondere Ehrung galt dem langjährigen verdienstvollen Sprecher, nunmehr Ehrensprecher Eduard Purger. Ihm wurde seitens des Vereines die geschmackvoll ausgeführte Urkunde als Ehrensprecher, geschmückt mit einer prächtigen Radierung Walter Prinzls überreicht. Der Verein hat auch seiner mittellosen und arbeitslosen Mitglieder zu Weihnachten gedacht und ihnen — 43 Kinder und eine Anzahl Erwerbsloser — je ein reichhaltiges Paket mit Kleidungsstücken und Badwerk überreicht. Mit Scharliedern und guten Vorträgen verlief außerordentlich stimmungsvoll und angeregt die Zulkneipe.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsal.

Geschäftsstelle Wien, 7., Weltbahnstr. 5, Fernruf B 39.614.

Hauptleitungssitzung. Dienstag den 3. Jänner findet in Gösling a. d. Ybbs im Gasthause Fritz Frühwald um 10½ Uhr eine Hauptleitungssitzung statt. Es ergeht an alle Mitglieder der Hauptleitung, Obmänner der Ortsgruppen und Gemeinden die Bitte, zuverlässig zu erscheinen, bzw. Vertreter zu entsenden. Hauptgegenstand der Beratung ist die Jahresversammlung, Mitgliederwerbung, Finanzierung des Verbandes, Frühjahrsausstellung und Herausgabe eines Prospektes. Voraussichtliche Dauer der Sitzung bis 15 Uhr mit kurzer Unterbrechung.

Jahreshauptversammlung. Die Jahreshauptversammlung des Verbandes, die 9., findet am Montag den 6. Februar um 10 Uhr vormittags in Amstetten, Hotel Hofmann statt, wozu bereits heute die Einladung ergeht.

Jugendstift. Falls es die Schneeverhältnisse zulassen, findet das diesjährige Jugendstift am Sonntag den 15. bzw. 22. Jänner in Gösling a. d. Ybbs statt. Die Bedingungen sind dieselben wie im Vorjahre, der Landesstiftverband hat seine Mitwirkung wieder zugesagt. An die Schulen ergeht die Einladung, ehest die Teilnahme anzumelden, insbesondere werden jene Schulen eingeladen, die Schi vom Verbands leihweise zur Verfügung haben, sich an diesem Stifte zu beteiligen.

Schi für Schulen. Der Verband hat über 200 Paar Schi den Schulen des oberen Ybbsales, Ötztalgebietes, weiters von Annaberg und Palfau zur Verfügung gestellt. An diese Schulen ergeht die Bitte, sich an dem Jugendstift in Gösling zu beteiligen. Schulen, die sich weder an den Arbeiten des Verbandes beteiligen und solcher Orte, wo der Verband keine Ortsgruppen hat oder nicht wenigstens eine größere Anzahl von Mitgliedern ausweist, können in Zukunft leider nicht mehr mit Schi bedacht werden und müssen die zur Verfügung gestellten Schi nach Ablauf dieses Winters zurückstellen.

Postangelegenheiten. Der Verband wurde bei der Postdirektion wegen der Postzustellung in Ulmerfeld sowie wegen des Paketverkehrs im oberen Ybbsale vorstellig.

Lichtbildervortrag. Der Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Ed. Stepan auf der Universität in Wien hat zu

Marktbericht.

Rindermarkt in St. Marg vom 27. Dezember 1932.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

	Prima		Sekunda		Tertia		
	bon	bis	bon	bis	bon	bis	
Maßbleh	Ochsen	1.35	1.65	1.05	1.30	0.85	1.04
	Stiere	1.10	1.16	1.03	1.08	0.86	1.02
	Kühe	1.—	1.15	0.90	0.98	0.85	0.88
Belmbieh					0.55	0.84	
Neuauftrieb:	Inland	1.373 Stück	Zusammen		1.613 Stück		
	Ausland	240 Stück					
Daron Maßbleh	789 St.	Belmbieh	824 St.	Unverk. 66 St.			

Schweinemarkt in St. Marg vom 27. Dezember 1932.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

	I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Fleischschweine, Idd.	1.75	2.—	1.61	1.74	1.40	1.60
Fleischschweine, lebend	1.58	1.65	1.50	1.57	1.40	1.49
Neuauftrieb:	5.341 Fleischschw.	3.024 Fettschw.	Zus. 8.365 Stück			
Aus dem Inl.	3.236 St.	aus d. Ausl.	5.129 St.	Unverkauft: 202 St.		

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Gunsten des Jugendstiftes rund 150 Schilling Reinertrag abgeworfen.

Ortsgruppe Gösling a. d. Y. Die Ortsgruppe Gösling des Verbandes, die mit den Mitgliedern in Laßing rund 90 Mitglieder zählt, hielt am 26. Dezember 1932 ihre Jahresversammlung unter dem Vorsitz des Obmannes Karl Eppensteiner ab. Die Ortsgruppe besorgte die gesamte Verarbeitung, die Verkehrsangelegenheiten, die Vermittlung von Sommerwohnungen usw. im Einvernehmen mit der Hauptleitung und hat auch im Vorjahre wieder reiche Arbeit geleistet. Namens der Hauptleitung dankte Obmann Dr. Stepan dem Ausschusse für die geleistete Arbeit, worauf die Neuwahl des Ausschusses für 1933 vorgenommen wurde. Es wurden einstimmig wiedergewählt: Obmann Lehrer Karl Eppensteiner, Stellvertreter Gastwirt Wilh. Grasseberger, Schriftführer Direktor Rud. Hofbauer, Stellvertreter Engelbert Kemmetzler, Postadjunkt, Zahlmeister Landwirt Sepp Enickl, Beirat Lodenerzeuger Hans Fahrberger. Es wurde beschlossen, in Zukunft nur für Mitglieder des Verbandes die Vermittlung von Sommerwohnungen durchzuführen und bedauert, daß noch viele, die aus dem Fremdenverkehr den Nutzen ziehen, dem Verbands ferne stehen.

Mitgliedsbeiträge für 1933. An alle Mitglieder ergeht die Bitte, die Beiträge für 1933 ehest einzuzahlen, damit wir ebenfalls unseren Verpflichtungen nachkommen können, und auch allfällige Rückstände für 1932 mit zu begleichen.

Butterlieferungen. Die Butterlieferungen können wieder aufgenommen werden, die Bezahlung erfolgt sofort. Einbringung Ende der Woche, damit sie Montag in Wien eintrifft. Es darf aber nur gute Butter gesandt werden, mindestens 5 Kilogramm, Preis 4 S per Kilogr. Porto wird ersetzt.

Spenden für das Jugendstift. Da außer den Ehrenpreisen arme Kinder auch mit Schi beteiligt werden sollen, wird um Einbringung von Spenden gebeten.

Zur Entlastung der Wirtschaft.

Pgg. In der Vollversammlung der Wiener Kammer für Arbeiter und Angestellte haben die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes einen Antrag eingebracht, daß die Sonderbeitragsleitung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber für die Arbeitslosenversicherung und die Notstandsunterstützung zu entfallen habe und die gesamten Kosten von der Allgemeinheit aufzubringen seien. Den Grund zur Berechtigung dieser Antragstellung erblicken die nationalen Gewerkschaften darin, daß die bestehende Arbeitslosenversicherung heute zu Unrecht den Titel Versicherung führe und durch die Verordnungen und Richtlinien des Bundesministers für soziale Verwaltung zu einer reinen Fürsorge umgewandelt wurde. Das Hauptmerkmal einer Versicherung sei der Rechtsanspruch auf Leistungen. Nachdem aber jetzt, ohne Rücksicht auf die Höhe und Dauer der Beitragsleistung, eine Leistung nur mehr nach einer Bedürftigkeitsprüfung gewährt werde, sei es unstatthaft und auch moralisch nicht berechtigt, die Bundesbürger nach verschiedenen Grundsätzen zur Beitragsleistung für eine allgemeine Fürsorge heranzuziehen. Zu einer allgemeinen Fürsorge müßten alle Bundesbürger nach ihrem Einkommen oder Vermögen in gleicher Weise herangezogen werden und seien die Arbeitnehmer der Privatwirtschaft und deren Arbeitgeber von dieser ungerechten Sondersteuer zu entlasten. Diese Sondersteuer mache heute rund 6 Prozent der Löhne aus.

Eine weitere dringende Maßnahme wäre die Aufhebung der Besteuerung der Lohnsummen, fälschlich Fürsorgeabgabe genannt. Diese Steuer ist nicht nur sozial, sondern stellt in der Praxis eine Strafe für diejenigen Unternehmer dar, welche fremde Arbeitskräfte beschäftigen. Wer moderne Maschinen einstellt, welche die menschliche Arbeitskraft überflüssig machen, hat diese Steuer nicht zu entrichten; wer mit Familienangehörigen den Betrieb aufrecht erhält, zahlt auch nichts. Die Fürsorgeabgabe stellt somit eine Strafe für diejenigen Unternehmer dar, welche Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Diese ungerechte Sondersteuer, welche auch von den mit Verlust arbeitenden Unternehmungen zu leisten ist, beträgt zumeist 4 Prozent, bei den Banken bis zu 8 Prozent und wirkt sich dort außerordentlich nachteilig bei der Kreditgewährung für die Wirtschaft aus. Es ist wohl bezeichnend für die Wirtschaftskammern, daß diese nicht energig gegen diese produktionshemmenden und ungerechten Belastungen auftreten.

Ulli Wotawa-Gedächtnis-Stipendium.

Vor kurzem erlitt der Deutsche Jugendbund „Volksgemeinschaft“ durch den Tod einer seiner Führerinnen, Ulli Wotawa, einen unersehlichen Verlust. Der Vater der Verstorbenen, Präsident Dr. Wotawa, Ehrenvorsitzender des Bundes, hat nun ein Stipendium gestiftet. Das auf Jahre hinaus ausgesetzte Stipendium beträgt jährlich 400 Schilling und kann von bedürftigen Mädchen, die eifrige Mitglieder des Bundes sein müssen, ohne Rücksicht auf Beruf und Wohnort erworben werden. Dadurch wird die enge Verbundenheit der Verstorbenen mit dem Bunde zum Ausdruck gebracht. Das Stipendium wurde erstmalig einem Wiener Mitgliede des Deutschen Jugendbundes „Volksgemeinschaft“ verliehen.

Kauft österreichische Waren!

Einkommensteuer-Veranlagung 1932.

Nach § 200 des Personalsteuergesetzes haben die Besitzer bewohnter Häuser oder deren Stellvertreter der zuständigen Bezirkssteuerbehörde alljährlich eine Nachweisung aller im Hause wohnenden Personen, geordnet nach Wohnungen, bezw. Geschäftslokalen, bei vermieteten Gebäuden mit Angabe des Mietzinses und der etwaigen Aster-(Unter-)mieter unter Angabe des Namens und der Berufs- und Erwerbsart der Bewohner vorzulegen.

Die Aster-(Unter-)mieter haben ihre Aster-(Unter-)mieter und die von diesen gezahlten Zinse, die Haushaltungsvorstände alle zu ihrem Haushalte gehörigen Personen, welche ein eigenes Einkommen haben, anzugeben.

Die Frist zur Einbringung dieser Haus- und Wohnungskarten endet mit 10. Jänner 1933. Die Unterlassung der Einbringung der Haus- und Wohnungskarten hat — abgesehen davon, daß deren Einbringung durch empfindliche Ordnungsstrafen erzwungen werden kann — zur Folge, daß die gesetzlich vorgesehenen Steuerermäßigungen für Haushaltsangehörige nicht durchgeführt werden könnten.

Die letzten Tage am Feind.

Von Oberstleutnant d. R. Hof er, Wels.

Vierzehn Jahre sind vorüber, seit die alte Armee den Waffengang beendete, der ihr, mehr als vier Jahre lang, gegen eine ungeheure numerische und materielle Überlegenheit aufgezwungen worden war. Die Distanz zu diesem Unglück für Europa, ja fast der ganzen Welt, ist noch nicht gewonnen. Viel wurde seither über den Krieg geredet, noch mehr geschrieben. Urteile werden gefällt, oft zynisch, oft eigene Erlebnisse vortäuschend; meist in einer Art, die den Frontsoldaten, nicht den Stäppler, nicht gewisse, in der Nachkriegszeit auffallend gut orientierte Militärschriftsteller, in ehrliche Entrüstung versetzen muß. Man schwieg, schweigt weiter. Gegen Schriftsteller, die das furchtbare Erlebnis des Krieges, das Sterben von Hunderttausenden, das unsägliche Leid der Invaliden, nur dazu ausnützen, um ein Geschäft daraus zu machen, die dieses Menschheitsdrama in weich gepolsterten Sesseln „verarbeiten“; gegen solche, mit der Schreibmaschine kämpfende Nachkriegshelden, ist der Soldat machtlos, wird immer machtlos sein. Die Leistung und die seelische Größe des unbekannten Soldaten aller Waffengattungen, der Heroismus und auch das — Versagen, wenn Übermenschliches hereinströmt, wird so ein Schreiber nie verstehen. Wie war es doch am Piave Ende Oktober 1918? — Da las ich jüngst erst, kurz und bündig: der Rückzug war ein Chaos, eine wilde Flucht! So ganz allgemein. Es wurde nicht ein bestimmter Truppenteiler genannt, dessen Nerven versagten, als vierfache Übermacht auf sie loshämmerte, nein! Die Armee, die ganze Armee! Wie kann man so schreiben, wie kann man dies so der kommenden Generation vermitteln? Doch nur dann, wenn man nicht dabei war oder wenn man bewusst die Wahrheit nicht sagen will.

Der holländische Oberstleutnant B e r s p o n d — dessen Objektivität füglich niemand bezweifeln wird — schrieb vor drei Jahren: „Die alte österreichische Armee ging in größter Ordnung zurück, Reiterangriffe wurden abgewiesen; die Ordnung loderte sich erst, als die unklaren und verspätet verlaublichen Waffenstillstandsbedingungen bekannt wurden.“

Ich habe noch die Originalbefehle der 7. Infanteriedivision und der 7. Feldartilleriebrigade vom 1. und 2. November 1918, Befehle, die die Sicherung der Tagliamento-Brücke westlich Codroipo anordneten, nachdem diese Division vom Piave über die Livinza kämpfend zurückgegangen war. Den Rückzug deckten im Raume Codroipo zwei Bataillone und das kroatische J. A. R. 107, von dem zwei Feldhaubizenbatterien und eine Feldkanonenbatterie unter meinem Kommando standen. Ein Zug Feldhaubizen stand zur Tankabwehr am Ostausgange der Brücke. In diesem Raume wurde wohl die letzte Aufgabe der alten Reiterei geritten: Ein Husarenrittmeister ging mit einer schwachen Schwadron gegen englische Kavallerie vor und hemmte empfindlich deren Vormarsch. Dann ging die Division zurück über Sclanico nach Lauzacco, wo am 3. November um 3 Uhr nachmittags der „Waffenstillstand“ verlaublich, aber vom Divisionär mit, wie sich später herausstellte, berechtigtem Mißtrauen aufgenommen wurde. Die Division leistete noch am 4. November Widerstand, das J. A. R. 107 fuhr um 14 Uhr an einer Torrente, knapp an der alten österreichischen Grenze zum letzten Male in Feuerstellung auf. Eine Stunde später war tatsächlich Waffenstillstand. Das Artillerieregiment marschierte durch Krain nach Agram, wo es am 13. November in vollster Ordnung den Jugoslawen übergeben wurde.

Und die 21er-Jäger! Dieses Bataillon kämpfte unter Oberst Hill, getreu seinem Eide, bis es einer vielfachen Übermacht weichen mußte. Der italienische Truppenkommandant senkte den Degen vor den Österreichern und befehl dem Bataillonskommandanten die Waffe. Und viele solche Taten der Soldatentreue wären zu erwähnen.

Daß eine Armee, nach vier Jahren Krieg, nach dem Manifest Kaiser Karls (zu spät erlassene nationale Autonomie), hungrig und zum größten Teil in defekten Monturen, überhaupt noch so heroisch kämpfte, ist ein Ruhm, der nie verblasen wird, auch wenn kein Frontkämpfer mehr leben wird. Die Armee, der alte Staat ist nicht mehr! Neue Staaten sind entstanden, neue Lebens- und Wirtschaftsformen werden in hartem geistigem und auch ungeistigem Kampfe gesucht, in einem Kampfe, der schon unzählige Opfer gefordert hat. Doch wie immer sich auch die Zukunft unseres Volkes gestalten möge: wenn dieses das Pflichtgefühl und den Heroismus, den die alte Armee besaß, für das Wohl des gesamten Volkes und für dessen geschichtliche Sendung aufbringt, dann erst wird jeder Staatsbürger in unserem Lande das Vaterland sehen, für dessen Gedeihen und für dessen Schutz er alle seine Kräfte einsetzen wird.

Büber! 1 1/2 jährig

wird in Pflege gegeben, monatlich 25 Schilling. — L. Maier, Amstetten, Bahnstraße 28.

Wochenchau

An Stelle der Generalintendant der Bundestheater wurde eine „Kunstsektion des Unterrichtsministeriums“ gebildet, zu deren Vorstand der zum Sektionschef ernannte Ministerialrat Dr. Pernter ernannt wurde. Statt Schneiderhan kommt Dr. Pernter, ein ausgesprochener Parteimann. Seinem Fach nach ist Dr. Pernter Meteorologe.

In Wien gab es dieser Tage durch Glatteis zahlreiche Unfälle, die besonders durch schlecht bestreute Straßenübergänge und Gehsteige verursacht wurden.

In Wien kam eine Franz Josef-Operette, „Sissy“ betitelt, von dem bekannten Geiger Kreisler zur Aufführung.

Der große Kassenraum der Postsparkasse in Wien wurde vergangenen Freitag von einem unbekanntem Burschen durch Nebeltöpfe schwer vergast und verqualmt. Es entstand unter den etwa 300 Parteien eine furchtbare Panik, die aber zu keinem weiteren Unglück führte. Die Täter konnten nicht festgestellt werden.

Plaketten und Festzeichen aller Art in Metall und in Email in erstkl. Ausführung. Lieferant v. 15.000 Vereinen Seinerzeit. Lieferant d. Ausstellungsgewerbe Wien VII., Burggasse 40

Abzeichen Adolf Belada Nachf.

Die Wiener Polizei verhaftete den Besitzer der bekannten Toscana-Garage, Julius Grün, der seit sechs Jahren seine Kunden durch betrügerische Manipulationen bei Benzinlieferungen schwer geschädigt hat.

Die im Juni dieses Jahres im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen Bonone vom Sondergerichtshof zum Schutze des Staates in Rom zu 30 Jahren Kerker verurteilte Wiener Tänzerin Grete Blaha ist vom König von Italien begnadigt worden.

In der Christnacht hat in einem Wiener Hotel auf der Wieden der italienische Süßfrüchtenhändler Nisolo Calogero in einem Zornanfall seine Gattin mit einem Stilet zerfleischt. Der Italiener, ein auffallend schöner und eleganter Mann, unterhielt in Wien zahlreiche Damenbekanntschaften, was seiner in Sizilien lebenden Frau anscheinend hinterbracht wurde. Sie erschien plötzlich am Weihnachtsabend mit ihrem 15jährigen Sohn in Wien, um dem Gatten Weihnachtsgeschenke zu bringen. Das wahre Motiv ihrer Reise dürfte Eifersucht gewesen sein. Während Calogero den Sohn in seinem Zimmer übernachtete, stieg er selbst mit seiner Gattin in dem Wiedner Hotel ab.

In der Nähe von Wien wurde die 15jährige Berta Eibl von ihrem Geliebten, dem Studenten Friedrich Martitsch, auf einer Spazierfahrt im Auto erschossen. Der Täter hat sich selbst der Polizei gestellt. Ursache der furchtbaren Bluttat war ein Streit, der den Studenten in maßlose Wut versetzte.

Der Waidhofener Chemiker Jerry Rohel hat eine vielversprechende Erfindung gemacht. Es ist ihm gelungen, „gläsernes Tuch“, herzustellen, das vielfache Verwendungsmöglichkeiten hat. Es eignet sich besonders als Tapetenstoff, Schaufensterdekoration u. dgl.

Eines der größten Hotels in Chicago gab an eine Münchner Bierbrauerei eine Bestellung von 20.000 Fäß Bier auf. Dieses Bier soll sofort nach der Annahme des vor einigen Tagen vom Repräsentantenhaus bereits genehmigten Gesetzes über den Verkauf von 3.2prozentigem Bier durch den Senat geliefert werden.

Schriftl. Anfragen an die Kern. d. Bl. sind stets 24 q beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Gesucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Nebenräumen, eigenes Wasser, Klosett, womöglich Badegelassenheit. Unter „Anständige Partei“ an die Kern. d. Bl. 731

E 2337/32—31. Versteigerungsedikt.

Am 13. Februar 1933, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften: a) Haus Nr. 12, Bfl. 42: Wohn- und Geschäftshaus samt Kinderstall, Scheune, Pflanzhaus, Remise, Regelbahn, Hütte und unterbautem Grunde; Gfl. 457, 514, 520 Wiese, 515, 519 Acker; b) lediger Grund, Gfl. 539, 541 Wiese, 540/2 Acker; c) lediger Grund, Gfl. 2275/2, 2278 Wiese, 2277/2 Acker; d) lediger Grund, Gfl. 1611/2 Wiese, 1613 Acker, Grundbuch Althartsberg, Einl.-Z. 19, 20, 21, 240, statt.

Schätzwert samt Zubehör Schilling 29.561.—, geringstes Gebot S 19.707.34.

Die Liegenschaften werden als eine wirtschaftliche Einheit versteigert.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaften nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Abt. 2, am 22. Dezember 1932.

Seriösen Mitarbeitern wird sofortiger Dauerverdienst geboten. Bei Erfolg fixe Bezirks- bezw. Landesvertretung. „Fortuna“, Ausstattungs-, Spar- und Darlehenskasse, Graz, Freiheitsplatz 3. 678

Benötigen Sie Geld?

oder sind Sie in Zahlungsschwierigkeiten? Lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich beraten durch „Familienschutz“, Wien. Werbestelle: Josef Steubereithner, Weyer a. d. Enns, Ober-Österreich. Wir zahlen laufend aus und treffen mit Ihren Gläubigern Stillhalteabkommen.

Blochabmaßbüchel

in zwei Ausführungen (48 und 100 Blatt) sind zu haben in der

Druckerei Waidhofen an der Ybbs.

E 2383/32—9. Versteigerungsedikt.

Am 4. Februar 1933, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaft: Vorstadt Leithen, Haus Nr. 2, Bfl. 163, Haus mit Gäßhauserichtung, Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs, Band III, Einl.-Z. 2, statt.

Schätzwert samt Zubehör Schilling 23.539.70, geringstes Gebot S 11.769.85.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Abt. 2, am 22. Dezember 1932.

Ein dreifaches Hoch!

unserer lieben Frau Dorothea zu ihrem 90. Geburtstag!

727 Familie Gillieron.

Guterhaltenes Pianino

sehr preiswert, eventuell auf Teilzahlung abzugeben. Anfragen an die Verwaltung des Blattes.

Übersiedlungs-Anzeige in Waidhofen a. d. Ybbs!

Ich gestatte mir, dem P. T. Publikum die Übersiedlung meines Herren- und Damen-Friseur-Geschäftes am 2. Jänner 1933 vom Unteren Stadtplatz (Brandl-Haus) in die Ybbsbrunnstraße 14, gegenüber der Zeller Hochbrücke bekanntzugeben. Ich empfehle mich für Haar-, Puppen- und Theaterarbeiten (Perückenverleihe) sowie mein reichhaltiges Parfümerielager. „Auf Wiedersehen!“ den alten, „Herzlich willkommen!“ den neuen Kunden.

728 Hochachtungsvoll J. Kaltenböck, Friseur, Waidhofen a. d. Ybbs.

Vorschau- und Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H.

153 Klosterstraße Nr. 2, Postsparkassen-Konto 72.330, Begründet 1867, Telephon 64

empfiehlt sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konziliantes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos.

Geldbücher, Scheckverlebe und Helmsparlassen. Tagesverzinsung. Ab 1. Oktober 1932 Einlagen ohne Kündigung 5 1/2%, mit dreimonat. Kündigung 6%, im Kontokorrent-Verkehr 4 3/4%. Zinszuschreibung Jänner und Juli.

Darlehen zu den günstigsten Bedingungen.

Die Zahl der Deutschen Brünns soll bei der letzten Volkszählung unter 20 Prozent gesunken sein. Sollte dies den Tatsachen entsprechen, so würde Brunn ein sprachig werden.

In Berlin kam es in den Weihnachtstagen zu mehrfachen Überfällen auf Lebensmittelgeschäfte. Im Westen Berlins wurde ein Wurst- und Fleischladen von einer Rotte Burschen vollkommen ausgeraubt.

In Hamburg ist der bekannte Meteorologe und Nebelforscher Prof. Dr. Albert Wigand im 51. Lebensjahre gestorben. Wigand arbeitete an dem Problem der Nebelzerstörung und es ist ihm gelungen, praktische Erfolge zu erzielen.

Vier Chorherren vom Großen St. Bernhard in der Schweiz verlassen dieser Tage die Schweiz, um auf dem Si-La-Paß in Tibet nach der Art ihres weltberühmten Hospizes ein Haus zur Pflege und Rettung der Pöbelwanderer zu eröffnen. Sie führen auch eine größere Anzahl Bernhardinerhunde mit, welche den Mönchen in ihrem Liebeswerke große Dienste leisten.

In Biarritz wurde eine in Paris wohnhafte deutsche Prinzessin Hohenzollern unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie eine den französischen Interessen schädliche politische Tätigkeit entfalte.

In Schweden müssen die Besitzerinnen von Kinderwagen Steuer zahlen.

Saro Ugha, der angeblich 156jährige Kurde, erhielt von der Istanbul Stadtverwaltung die Nachricht, daß er sein Amt als Oberpförtner im Stadthaus wieder antreten kann. Die Stellung war ihm nach seiner Rückkehr aus Amerika zunächst verweigert worden, weil er die Amerika-Schaureise angetreten hatte, ohne von der Stadtverwaltung Urlaub zu nehmen.

In der spanischen Stadt Huesca fand eine Gerichts-sitzung auf seltsame Weise ein jähes Ende. Während der Verhandlung wurde dem Gerichtsschreiber ein Brief aus Madrid zugestellt, der die Nachricht enthielt, daß bei der nationalen Weihnachtslotterie ein Los mit einem Treffer von ungefähr 10.000 österr. Schilling gezogen worden war, an dem der Gerichtshof vom Vorsitzenden bis zum Gerichtsdienner beteiligt war. Die Verhandlung wurde abgebrochen und sogleich die glückliche Nachricht gefeiert.

Grabräuber haben aus der Gruft der königlichen Familie in Athen eine wertvolle Krone entwendet, die sich im Grabe König Alexanders befand.

In der Mowequa-Grube in Illinois (U.S.A.) wurden durch eine Explosion 52 Arbeiter von der Außenwelt abgeschlossen. Es ist jede Hoffnung bereits aufgegeben, die in einer Tiefe von 200 Metern eingeschlossenen Arbeiter noch lebend zu bergen.

Humor.

Kundenwerbung. „Sie inserierten, Herr Schneidermeister, daß Sie einen Anzug anfertigen, während man darauf warten kann! Stimmt denn das?“ — „Gewiß, mein Herr! Wir nehmen jetzt Maß, dann gehen Sie nach Hause und warten, bis der Anzug fertig ist!“

Seltzame Herkunft. „Mein Freund Bellmann sieht sehr froh in die Zukunft. Er ist nämlich Sanguinier!“ — „Ach, das merkt man ihm aber garnicht an, so gut deutsch spricht er!“

Der schwarze Mann. „Aber Anna, wie konnten Sie sich nur von dem Rauchfangteher küssen lassen?“ — „Ja, gnädige Frau, ich begreife es selbst nicht, aber plötzlich wurde mir ganz schwarz vor den Augen.“

Der unfolglame Papagei. „Frischen, hast Du dem Papagei diese schrecklichen Worte beigebracht?“ — „Aber Mama, im Gegenteil, ich habe ihm immer wieder gesagt, welche Worte er nicht gebrauchen soll!“

Was ist paradox? Wenn eine Dame, die auf großem Fuße lebt, im Schuhgeschäft Nummer 35 verlangt. — Wenn ein Pudel sich mopsit. — Wenn ein Stehfragen sitzt. — Wenn man einen Barfußgehenden alles in die Schuhe schiebt. — Wenn ein Hahn Hühneraugen hat.

„In Amerika ist ein neuer Tanz entdeckt worden.“ — „Ein Negertanz?“ — „Nein, diesmal nicht. Er wurde von einem Bärenmalkler erfunden, der sich aus Versehen eine brennende Pfeife in die hintere Hosentasche gesteckt hatte.“

Probier. „Frau Lemke, finden Sie es sparsamer, selbst zu kochen oder essen zu gehen?“ — „Natürlich selbst zu kochen! Seit ich es tue, ist mein Mann nur noch halb soviel wie früher!“

English lessons (Muttersprache) Experienced young teacher gives conversation and grammar lessons, terms moderate. Gruber, Wienerstr. 15, 1. St.

E 69/32—12.

Bersteigerungsedikt.

Am 4. Februar 1933, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaft Haus Nr. 76 in Winklarn, Grundbuch Winklarn, Einl.-Z. 157, statt.

Schätzwert S 11.281,30, geringstes Gebot S 5.640,65.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Amstetten, am 17. Dezember 1932.

Geschäfts-Übernahme.

Ich beehre mich hiemit, meinen geschätzten Kunden und der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs zur Kenntnis zu bringen, daß ich mein

Nach einem mit Herrn Franz Edelmeier getroffenen Übereinkommen gestatte ich mir bekanntzugeben, daß ich dessen

Fleischhauerei-Geschäft in Waidhofen a. d. Y. Hoher Markt Nr. 5

ab 1. Jänner 1933

an Herrn Johann Rehak übergebe.

Aus diesem Anlasse fühle ich mich verpflichtet, allen jenen, die mir und meinem Geschäfte im Laufe der Jahre ihr Vertrauen entgegenbrachten, hierfür herzlichst zu danken und gleichzeitig zu bitten, dieses Vertrauen auch meinem Nachfolger zuteil werden zu lassen.

An dieser Stelle gestatte ich mir Allen die besten Wünsche zum Jahreswechsel zu entbieten und zeichne

hochachtungsvoll

Franz Edelmeier.

übernehme. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich dasselbe durch Angliederung eines bestens eingerichteten

Selcherei-Betriebes

der mir die Führung aller einschlägigen Artikel auf diesem Gebiete ermöglicht, erweitert habe.

Gestützt auf meine gesammelten Erfahrungen wird es mein eifrigstes Bestreben sein, allen Wünschen und Ansprüchen der geschätzten Kunden in Bezug auf Bedienung und bester Warenqualität bei günstigsten Preisen stets gerecht zu werden.

Indem ich bitte, das Herrn Edelmeier bewiesene Vertrauen auch mir in Zukunft entgegenbringen zu wollen, lade ich hiemit höflichst zum Besuche meines Geschäftes ein und zeichne mit den besten allseitigen Neujahrswünschen hochachtungsvoll

Johann Rehak.

Sicherheit reeller Bedienung!

Bezugsquellen-Verzeichnis

Sicherheit reeller Bedienung!

Autogarage:

Rudolf Voglauer, Mietautounternehmung, Standplatz: Hotel „zum gold. Hirschen“ und Hotel Hierhammer, Wohnung Telephon 167, Garage Telephon 132.

Autoreparaturwerkstätte, Autogarage, Fahrschule:

M. Poterschnigg & S. Krüller, Untere Stadt 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation.

Auto- und Motorenwerkstätte:

S. Sojas, Erhard Wild-Platz 1, Telephon Nr. 112, Spezialwerkstätte für Auto-Elektrik.

Bau-, Portal- und Möbeltischlerei:

Karl Bene, Waidhofen-Zell a. d. Y., Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelhalle.

Baumeister:

Carl Desjove, Obere Stadt 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Poststeinerstraße 24—26, Baumeister, Zimmerer und Sägewerk. Eduard Seeger, Ybbstorferstraße 3, Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.

Bau- und Galanteriepenglerei:

Hans Blaschko, Unterer Stadtplatz 41.

Bäder:

Josef Brudner, Oberer Stadtplatz 19, Weiß-, Schwarz- und Feinbäderei, Viktualienhandlung. Ernst Aladl, Plenterstraße 7, Durstgasse 3, Konditorei, Cafe, Bäderei. Karl Piatys Witwe, Unterer Stadtplatz 39, Dampfbäderei und Zuderbäderei.

Buchbinder:

E. Nitsch, Hörtlergasse 3, Buchbinderei und Kranzschleifendruck, Spezialist für Erzeugung von Geschäftsbüchern.

Buchdruckerei:

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H., Oberer Stadtplatz 33.

Bürstenbinder:

Ferdinand Dotter, Untere Stadt 35, Bürsten, Pinsel, Besen und alle einschlägigen Artikel, Spezialgeschäft, billigte Preise.

Drogerie, Parfümerie und Photohandlung,

Farben, Bade, Pinsel:

Leo Schönheinz, Filiale Unt. Stadtplatz 35.

Elektrische Licht- und Kraftinstallationen:

Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.

Elektrotechniker:

Hans Hörmann, Untere Stadt 38, Licht-, Kraft- und Telegraphen-Anlagen.

Essig:

Ferdinand Psau, Unter der Burg 13, Gärungseffigerzeugung, Spezial-Tafel-essig, Wein-essig, Einlege-Essig.

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen:

Alois Buchbauer, Oberer Stadtplatz 14, Nähmaschinen, Motor- und Fahrräder, Gramophone und Schallplatten.

Josef Krauttschneider, Untere Stadt 16, Telephon 18, Nähmaschinen-, Radio-, Gramophone- und Fahrradhaus.

Farbwaren und Bade:

Josef Wolkerstorfer, Untere Stadt 11, Telephon 161, 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Solarbenerzeugung mit elektrischem Betrieb.

Fleischhauerei:

Franz Edelmeier, Hoher Markt 5 (eigene elektrische Kühlanlage im Hause). Josef Melzer, Unt. Stadt 7 — Freisingerberg. Alfons Weber, Untere Stadt 12, Fleischhauer und Selcher.

Gärtnerei und Blumenhandlung:

Richard Fohleutner, Zell, Schmiedestraße 9. Rudolf Hirschmann, Zell, Tel. 164. Gusti Gradwohl, Schloß Zell, Telephon 88, Rosen, Schnittblumen, Grabkränze, Hochzeitsbuketts.

Handarbeiten, Weißwaren, Wolle und Strickwaren:

Rudolf Hirschmann, Obere Stadt 6, Tel. 164.

Haus- und Küchengeräte, Porzellan- und Emailgeschirr:

Heinrich Brandl, Unterer Stadtplatz 30.

Hotels und Gasthöfe:

Josef Melzers Gasthof „zum goldenen Stern“, Unterer Stadtplatz 7, Besonderheit: Sternstüberl.

Kaffee, Tee und Spezereiwaren:

Josef Wolkerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.

Küchengeräte, Eisenwaren- und Werkzeug-handlung:

Josef Grün, Unterer Stadtplatz 38.

Parfümerie und Materialwaren:

Josef Wolkerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.

Pfeifen (Holz und Porzellan), Benzin-Feuerzeuge:

Franz Bodhrasnit, Untere Stadt 10, Tabakhauptverlag.

Radioapparate und Zuehör:

Hans Hörmann, Unterer Stadtplatz 38, auch Reparaturen.

Sumig 133, der neue Empfänger für 1933, ist eingetroffen. 3-Röhren-Schirmgitter-Mehrkreisempfänger mit eingebautem Elektro-Dynamit-Lautsprecher in tauschbarer Ausführung. Höchste Trennschärfe. Eintonpf - Abstimmung. 200 bis 2000 Meter. Der modernste Empfänger der 276 Schilling gegenwart. Zum Preis von einchl. 4 Röhren zu beziehen bei Ignaz Hackl, Radiohandlung, Waidhofen a. Y., Weyrerstraße.

Josef Krauttschneider, Untere Stadt 16, Telephon 18, bringt stets das Neueste in Radio und Schallplatten.



Otto Hirschlehner, Waidhofen a. Y., Fuchsbühl 6: Pan-Europa-Empfänger 5-Röhren-Schirmgitter Elekt.-dyn. Lautsprecher Empfänger aller Sender Volle Garantie Zahlungserleichterungen Einführungspreis 390 S Unverbindl. Vorführung Alleinbetrieb ab Firma.

Spediture:

Rudolf Kupfer, Unterer Stadtplatz 2, Telephon Nr. 33 und 77, Speditions-, Möbeltransport- und Autounternehmung.

Spezereiwaren und Delikatessen:

B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant.

Tapezierer und Dekorateur:

Josef Hanzer, Unterer Stadtplatz 42, Teleph. Nr. 60, Sparta-Kontakto Nr. 96, Erzeuger von sämml. Tapezierermöbeln, Betteneinlagen, Matratzen, Spalier- und diversen Arbeiten.

Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer,

Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.ö. Landes-Versicherungsanstalten). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Bezirksinspektor Franz Auer, Weyrerstraße 18, Nagel.

Wasserinstallation, sanitäre Anlagen, Warmwasserheizung:

Hans Blaschko, Unterer Stadtplatz 41.

Zuderbäder:

M. Erb, Unterer Stadtplatz 36, r. Konditorei, Cafe und Pöbelsterei, feinstes Eis und Eistaffee, schattiger Vorgarten.

• Ein herzliches • 1933 • Heil Neujahr! •

entbieten allen ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

<p>Karl und Leopoldine Langer Schneidermeister</p>	<p>Franz und Käthe Weiser Schuhmachermeister</p>	<p>Franz Pöfset Handschuhmacher und Lederhosenherzeuger</p>	<p>Franz und Leopoldine Bednash Schneidermeister</p>
<p>Vini Kirnbauer Schnittwarenhandlung</p>	<p>Mlois und Anna Lindenhöfer Parfümeriewarengeschäft</p>	<p>Mlois und Betti Wagner Delikatessenhandlung</p>	<p>Josef und Marie Brudner Weiß-, Schwarz- und Feinbäderei, Bittualienhandlung</p>
<h1>Karl Schönhacker, Kaufmann</h1>			
<p>Josef und Rosa Seeböck Mode und Manufaktur</p>	<p>Anna Wagner und Söhne, Hausmehning Fleischhauerei und Selcherei</p>		<p>Ferdinand und Anna Dotter Bürsten- und Pinselherzeugung</p>
<p>Therese Hellmayr Damenschneiderei</p>	<p>Familie Krautschneider Maschinen-, Radio-, Grammophon- und Fahrradhandlung</p>	<p>Alfons Weber Fleischhauer und Selcher</p>	<p>Pokerschnigg & Kröllner Fusschmiede, Auto- und Maschinen- Reparaturwerkstätte</p>
<p>Familie Hermann Zeilinger Sattler und Spritzladerer</p>	<p>Leo Schönheinz Abler-Drogerie</p>	<p>Familie Leopold Nitsch Buchbindermeister</p>	<p>Familie Hrabn Schuhhaus, Leder und Lederwaren</p>
<p>Johann und Frigi Pavlit Textil, Wirkwaren und Wäsche</p>	<p>Ernst Haberdigl Solinger Stahlwaren und Feinschleiferei Hoher Markt 14</p>	<p>H. Honyas mechanische Auto- und Maschinen- Reparaturwerkstätte</p>	<p>Hans Fufals Btw. Schneiderei</p>

◆ Ein herzliches ◆ 1933 ◆ Heil Neujahr! ◆

entbieten allen ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

<p>Franz Stahrmüllers Wtw. Gasthaus und Dampfbäderei Zell a. d. Ybbs</p>	<p>Friedrich Schren Baumeister, Zimmerei und Sägewerk</p>	<p>Johann Hofbauer Schneidermeister</p>	<p>Anton und Anna Achleitner Fleischhauerei und Seltcherei Hammergasse 4</p>
<p>Franz und Sofie Rotter</p>	<p>Ludwig Gretler, F. Plamosers Nachf. Gemischtwarenhandlung</p>	<p>Karl und Mizzi Leitner Kristallsoda- und Scheuerpulverfabrik, Waidhofen a. d. Ybbs gegenüber Hauptbahnhof</p>	<p>Familie Neumüller Schuhwaren-Erzeugung Mühlstraße</p>
<p>Matthäus und Josefina Erb Zuderbäder</p>	<p>Josef und Lina Wolkerstorfer Farbwaren-, Spezerei- und Materialwaren- Handlung</p>	<p>Karl Neumüller Maurermeister Waidhofen a. d. Ybbs, Unterzell Nr. 53</p>	<p>Franz Hochnegger Lederhandlung</p>
<p>Hans Wieser Schneidermeister</p>	<p>Friedrich und Anna Mayrhofer, Hilm-Kematen Gasthofbesitzer</p>		<p>Michael Müller Spenglermeister</p>
<p>Karl Süß Schneidermeister</p>	<p>Familie Wagner Mehlhandlung</p>	<p>Hans und Anna Hörmann Elektrotechniker</p>	<p>Rudolf Boglauer Mietauto-Unternehmen Untere Stadt 28-29</p>
<p>Karl und Hedwig Stradinger Erste Waidhofner Weinstube</p>	<p>Josef Grün Eisenhandlung</p>		<p>Josef Buchse Spezerei und Delikatessen</p>
<p>Hans und Josefina Huber Uhrmacher</p>	<p>Familie Seistil Malers- und Anstreichermeister</p>	<p>Josef und Therese Hierhammer Hotel „zum goldenen Pflug“</p>	<p>Familie Biatny Dampfbäderei und Konditorei</p>

◆ Ein herzliches ◆ 1933 ◆ Heil Neujahr! ◆

entbieten allen ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

<p>Wilhelm und Marie Geipel Malermeister</p>	<p>Maria Hitade Gastwirtschaft</p>	<p>Karl und Amalie Edinger Spezerei, Delikatessen, Kurz- und Wirtwaren</p>	<p>Familie Hans Blaschko Spengler und Installateur</p>
<p>Josef und Elise Kögl Hotel „zum goldenen Hirschen“</p>	<p>Viktor und Resi Ebner Gasthof und Fleischhauerei</p>	<p>Ferdinand und Julie Pfau Gärungseßig-Erzeugung</p>	<p>Wilhelm Kreul Hotel und Cafe Inzühr</p>
<p>Johann und Anna Reisinger Gasthaus „zum guten Hirten“</p>	<p>Familie Guger Bäckerei und Konditorei Zell-Waidhofen a. d. Ybbs</p>	<p>Otto Bernauer Kaufmann Spezerei- und Kolonialwaren en gros, en detail Kunz-Kaffee-Niederlage</p>	

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Rudolf und Johanna Kupfer.

**Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel**

entbietet den geehrten
Kunden und Bekannten

Markus Krobath

Hafner, Ofen- und Sparherdseher
Sammergasse Nr. 2

Unseren lieben Gästen und
Bekanntem ein

Prosit Neujahr!

Familie Zwettler

Allen Gönnern und Freunden unseres Geldinstitutes entbieten wir die
herzlichsten

Glückwünsche zum Jahreswechsel

Vorschuss- und Sparverein zu Amstetten r. Gen.
m. b. H.

Herzlichen Glückwunsch zur Jahreswende

entbietet allen Kunden und Gönnern

**Landw. Genossenschaft
Aschbach**

Molkerei • Emmentaler-Käserei • Lagerhaus

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

allen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten entbietet

Hans Preßl Realitätenkanzlei
Amstetten, Bahnhofstraße 25

Geschäftsstelle der Darlehenskasse „Familienschutz“, Wien

**Die Konsum- und Spargenossenschaft
Waidhofen a. d. Ybbs, reg. G. m. b. H.**

entbietet ihren P. T. Mitgliedern

die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Aschbacher Emmentaler — anderen Herkünften ⁵⁸⁴ billiger!
ebenbürtig — aber

Radioprogramm vom 2. bis 8. Jänner 1933.

Montag den 2. Jänner:

9.20: Wiener Marktberichte.
 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Österreich).
 10.50: Wasserjandberichte.
 11.30: Mittagkonzert.
 11.55: Wetterbericht und Wetteraus-sichten.
 12.00: Mittagkonzert-Fortsetzung.
 12.40: Richard Strauß.
 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraus-sichten, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlaut-barungen.
 13.10—14.00: Aus Richard Wagners Bühnenwerken.
 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktentbörse, Effekten-schlussturse, Clearing, Auftriebs- und Tendenzberichte über den Rinderhauptmarkt.
 15.20: Praktische Winke für die Haus-frau.
 15.30: Kinderstunde: Wir wollen spielen.
 15.50: Der junge Wagner.
 16.20: Jugendstunde: Deutsche Helden-sagen. Ornit.
 16.45: Vor den großen Kämpfen un-erer Eisläufer.
 17.00: Nachmittagskonzert.
 18.10: Gesprochene Schauspielkritik
 18.30: Bücher und Hilfsmittel zum Vortragsprogramm der Woche.
 18.35: Die Entwicklung des Hochbaues in Amerika.
 19.00: Englische Sprachstunde.
 19.25: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraus-sichten, alpiner Wet-terdienst, Programm für morgen.
 19.35: Krise und Wende der abendlän-dischen Kultur.
 20.00: Was wollen Sie tanzen?
 22.00: Abendbericht, Wiederholung der Wetteraus-sichten, Verlautbarun-gen.
 22.15: Zigeunermusik (Übertragung aus Budapest).

Dienstag den 3. Jänner:

9.20: Wiener Marktberichte, Preis-berichte, über den Verlauf des Rindermarktes am Vortage.
 9.50: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Österreich).
 10.50: Wasserjandberichte.
 11.30: Mittagkonzert.
 11.55: Wetterbericht und Wetteraus-sichten.

13.10: Mittagkonzert-Fortsetzung.
 12.40: Toti dal Monte.
 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraus-sichten, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlaut-barungen.
 13.10—14.00: Schallplattenkonzert.
 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktentbörse, Warenturse der Wiener Börse, Effekten-schlussturse, Clearing, Auftriebs- und Tendenzberichte über den Schweinehauptmarkt.
 15.20: Wir stellen vor.
 15.50: Zehn Minuten für den Ofen.
 16.00: Aquarienschau im Bivarium.
 16.15: Balletstunde.
 16.50: Nachmittagskonzert.
 18.10: Die Lagerirrantheiten des Obles.
 18.35: Probleme des Lebens.
 19.00: Französische Sprachstunde.
 19.25: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraus-sichten, alpiner Wet-terdienst, Programm für morgen.
 19.35: Chansons (Grete Debitich-Bela Lafsky).
 20.05: 4. Orchesterkonzert (Übertragung aus dem großen Musikvereins-saal).
 In einer Pause (etwa 21.05): Abend-bericht, Wiederholung der Wet-teraus-sichten, Verlautbarungen.
 22.05: Tanzmusik (aus dem Cafe West-minster).

Mittwoch den 4. Jänner:

9.20: Wiener Marktberichte, Preis-berichte über den Verlauf des Schweinemarktes am Vortage.
 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Österreich).
 10.50: Wasserjandberichte.
 11.30: Mittagkonzert.
 11.55: Wetterbericht und Wetteraus-sichten.
 12.00: Mittagkonzert-Fortsetzung.
 12.40: Emil Sauer.
 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraus-sichten, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlaut-barungen.
 13.10—14.00: Schallplattenkonzert.
 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktentbörse, Effekten-schlussturse, Clearing.
 15.20: Klavier-vorträge (Zenta Pa-cher).
 15.50: Kinderstunde: Die vier heiligen Drei Könige (von Ludwig Gang-hofer).
 16.15: Jugendstunde: Bilder von der Grönlandexpedition Prof. Alfred Wegeners.

16.45: Für den Erzieher: Kinder-erziehung und Selbsterziehung.
 17.05: Nachmittagskonzert.
 18.10: Tourenfahrer und Anfänger.
 18.25: Nerven-schmerzen und Neuralgien.
 18.50: 40 Jahre fassenärztlicher Dienst.
 19.15: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraus-sichten, alpiner Wet-terdienst, Programm für morgen.
 19.25: Übertragung aus der Wiener Staatsoper.
 In einer Pause: Abendbericht, Wieder-holung der Wetteraus-sichten, Verlautbarungen.
 22.05: Tanzmusik.

Donnerstag den 5. Jänner:

9.20: Wiener Marktberichte.
 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Österreich).
 10.50: Wasserjandberichte.
 11.30: Mittagkonzert.
 11.55: Wetterbericht und Wetteraus-sichten.
 12.00: Fortsetzung des Mittagkonzert-es.
 12.40: Rudolf Hindemith.
 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraus-sichten, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlaut-barungen.
 13.10—14.00: Schallplattenkonzert.
 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktentbörse, Effekten-schlussturse, Clearing, Berichte über den Jung- und Stiehdviehmarkt.
 15.20: Erfolgreiche Hühnerwirtschaft: Der Hühnerstall.
 15.30: Kinderstunde: Was Kinder mu-ßigieren.
 16.00: Volkslieder in Konzertsassun-gen.
 16.25: Die heiligen Drei Könige in Legende und Volkstüm.
 16.45: Eperantobericht über Österreich.
 17.00: Querschnitt durch das österrei-chische Musikschaffen der Gegen-wart, 4. Teil.
 18.05: Bericht über Reise und Frem-denverkehr.
 18.15: Moderne Handwerkspolitik.
 18.35: Österreichs Anteil an der Ent-wicklung der Radiotechnik.
 18.50: „Ich sieh schon von Fern, es glänzt wie ein Stern“. Stern-singen (Übertragung aus Hei-ligenblut).
 19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraus-sichten, alpiner Wet-terdienst, Programm für morgen.
 19.40: Die Kulturfunktion der Kunst in der Gegenwart.

20.05: Anton Wildgans: 1., „Reige und Nacht“.
 20.25: 2., „Dreikampf“.
 20.55: Falsch in Wien.
 22.05: Abendbericht, Wiederholung der Wetteraus-sichten, Verlautbarun-gen.
 22.15: Schneeberichte aus Österreich.
 22.35: Tanzmusik (aus dem Cafe Splen-dide).

Freitag den 6. Jänner:

10.15: Weihnachtmusik.
 11.00: Wissen der Zeit. Moderne Tier-gärten.
 11.30: Sinfoniekonzert.
 12.45—14.00: Unterhaltungskonzert.
 15.00: Zeitzeichen, Programm für heute, Verlautbarungen.
 15.05: Frauenstunde: Vom Frieden und der Mutterliebe.
 15.30: Hausmusik.
 16.15: Feitliche Tage im vormärzlichen Wien.
 16.40: Nachmittagskonzert.
 17.50: Epiphanie in Religion und Volksbrauch.
 18.20: Mikrophonfeuilleton der Woche.
 18.50: Neue Filme.
 19.15: Zeitzeichen, Programm für mor-gen, Sportbericht.
 19.25: Violoncellovorträge (Richard Kortschak).
 20.00: „Apajune, der Wassermann“.
 In einer Pause (etwa 22.00): Abend-bericht.
 22.35: Verlautbarungen.
 22.40: Hausmusik (aus der „Dase“).

Samstag den 7. Jänner:

9.20: Wiener Marktberichte.
 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Früh-Beobachtungen aus Österreich).
 10.50: Wasserjandberichte, Wetter-meldungen.
 11.30: Mittagkonzert.
 11.55: Wetterbericht und Wetteraus-sichten.
 12.00: Mittagkonzert-Fortsetzung.
 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraus-sichten, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlaut-barungen.
 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzert-es.
 13.45—14.00: Enrico Caruso.
 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Schneeberichte (Niederösterreich), Produktent-börse.
 15.15: Französische Sprachstunde.
 15.45: Musik für Cembala (Erhard Kranz).

16.15: Franz Gräffer: Alt-Wiener Do-sentstüde.
 16.45: Mandolinenkonzert (Christlicher Arbeiter-Mandolinverein).
 17.25: Winterzauber.
 17.45: Bericht über das Trebitsch-Ge-denturnier.
 17.55: Tanzmusik.
 19.25: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetteraus-sichten, alpiner Wet-terdienst, Sportbericht, Pro-gramm für morgen.
 19.35: Aktuelle Stunde.
 20.00: Walzerduo (Übertragung aus Breslau).
 22.00: Abendbericht, Wiederholung der Wetteraus-sichten, Verlautbarun-gen.
 22.15: Abendkonzert (aus dem Lehar-saal des Hotels Kranz-Ambaj-sador).

Sonntag den 8. Jänner:

7.35: Wehruf, Zeitzeichen, Wettervor-herlage (Wiederholung der Samstagmeldung).
 7.40: Turnen.
 8.00—8.50: Frühkonzert.
 9.20: Ratgeber der Woche.
 9.40: Fragmente aus berühmten a-cappella-Messen (Wiener Kam-merchor).
 10.10: Weißt du, was ein freier Tag ist?
 10.30: Johannes Brahms: Streichquar-tett G-Moll, Op. 51, Nr. 1.
 11.00: Wissen der Zeit: Der Kampf der Technik um den Kultur-boden.
 11.30: Sinfoniekonzert.
 12.45—14.00: Unterhaltungskonzert.
 15.00: Zeitzeichen, Programm für heute, Verlautbarungen.
 15.05: Dokumente der Zeit.
 15.30: Berühmte Variationenwerke für Klavier. Johann Sebastian Bach. Goldberg-Variationen.
 16.30: Auf Pflanzstation im fernen Diten.
 17.00: Nachmittagskonzert.
 18.40: Adam Müller-Guttenbrunn. Mensch und Werk.
 19.10: Zeitzeichen, Programm für mor-gen, Sportbericht.
 19.20: Claudio Arrau (Klavier).
 20.00: „Illusion zieht immer“.
 21.30: Abendbericht, Verlautbarungen.
 21.45: Tanzmusik.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Die Osmanenabwehr von Waidhofen a. d. Ybbs und ihr Zusammenhang mit den Grundlagen der städtischen Bürgergemeinde.

Gedenkworte zur 400-Jahr-Feier der Atindschi-Bertrei-bung im Jahre 1532.

Von Dr. Edmund F r i e ß.

(Schluß.)

Hatte der Handel mit Messern in Waidhofen a. d. Ybbs bis zu dem harten Vorgehen Tristan Schenks im 16. und im beginnenden 17. Jahrhunderte eine Haupteinnahmsquelle für die Stadt bedeutet, so trat seither immer mehr der Sensenhandel an seine Stelle. Es liegt eine tiefe Tragik in dem Schicksale dieser anmutigen Stadt an der Ybbs. Das Ringen um die Landeshoheit im Lande Österreich führte zum Überflügeln dieser rührigen Bürgergemeinde durch ihre Nachbarstadt Steyr. Steyr war glücklicher als sie, da es den mächtigen österreichischen Herzog zum Stadtherrn hatte. Waidhofen an der Ybbs aber war bischöflich-freisingisch. Daß der freisingische Kirchenfürst dem kräftigen habsburgischen Geschlechte in Oesterreich als Fürst unterliegen mußte, war klar. Er war seit dem Jahre 1406 tatsächlich nur mehr ein Landstand für seine Besitzungen im Herzogtume Österreich. Man kann der Waidhofener Ratsbürger-schaft des 16. Jahrhunderts den Vorwurf nicht ersparen, daß sie eine Opportunitätspolitik betrieben hatte. Sie litt sicherlich zum Teile daran Schiffsbruch. Denn dem bischöflich-freisingischen Regimente, das im allgemeinen milde über die Stadt herrschte, verdankte sie die Begründung ihrer Lebensexistenz. Man kann es begreiflich finden, daß sie zur Zeit ihres höchsten Auf-stieges, als sie im Taumel der Freiheit lebte, eine kai-serlich-landesfürstliche Stadt werden wollte und des Dankes vergaß, welchen sie den stets wohlwollenden Bis-chöfen von Freising zu zollen gehabt hätte. Aber die Art, wie die Waidhofener Stadtvertretung ihr Ziel erreichen wollte, war verfehlt. Die stürmisch veranlagten Ratsbürger mit ihrem Führer Ebenperger hatten in ihrem Vorwärtstreben das weite Blickfeld verloren. Die Idee, daß Waidhofen eine landesfürstlich-österrei-chische Stadt werden könnte, war einigemale, vorwie-gend aus fiskalischen Gründen, da. Zuletzt noch in den Jahren 1590 und 1595. Die n.-ö. Kammer machte im März des Jahres 1590 dem Erzherzog Matthias den Vor-schlag, die Stadt Waidhofen zu erwerben und den Bis-chof von Freising dafür zu entschädigen. Die landes-fürstliche Behörde erkannte den Schaden, welchen der

Streit zwischen Stadtherrn und Stadt dem Innerber-ger Eisenwesen brachte und erblickte in der Landes-fürstlichmachung der Stadt eine Hebung der landesfürst-lichen Einkünfte und den Besitz eines wichtigen Stra-ßenknoten- und Grenzstützpunktes gegen die Steiermark. Diese Idee ist noch 1595 nicht fallen gelassen worden. Christoph Struz, der damalige Eisenobmann von Öster-reich unter und ob der Enns, setzte sich in diesem Jahre energisch für diese Angelegenheit bei der n.-ö. Regie-rung ein und wollte auch den zum Benediktinerkloster Garsten gehörigen Markt Weyer sowie den Markt Scheibbs, über welchen als Grundherr der jeweilige Prior des Gäminger Kartäuserklosters gebot, aus dem gleichen Grunde wie Waidhofen im landesfürstlichen Be-sitz wissen. Das Streben dieses tüchtigen landesfürstli-chen Beamten ging anscheinend dahin, alle wichtigen Orte für Eisenindustrie und -Handel, welche in seinem Aufsichtsbereiche lagen, dem Landesfürsten auch als Stadt- und Grundherrn zu unterstellen, um auf diese Weise eine Konzentration von Eisenindustrie und -Han-del in den beiden österreichischen Erzherzogtümern zu erzielen. Warum dieses Projekt unverwirklicht blieb, ist noch nicht aufgeklärt. Der Gedanke einer Landesfürstlich-machung Waidhofens war also, wie wir sahen, auf bei-den Seiten vorhanden, nämlich bei den landesfürstlichen Behörden und beim Stadtrate.

Ein sonniger Schein fällt bei unserem Nachempfinden auf diese Stürmer und Dränger der Reformationszeit Waidhofens trotz ihres keineswegs einwandfreien Ver-haltens. Die Art ihres Ringens ist zu mißbilligen. Ihre Kauflust aber ist teilweise zu entschuldigen. Sie ist ein Erbstück des bayrischen Stammes. Das auf Gewohn-heitsrecht fußende Weistum nahm Rücksicht darauf. Darnach wurde jeder Dieb als Verbrecher dem Pfleger in seiner Eigenschaft als Landrichter ausgeliefert. Da-gegen trugen die bei Kaufereien vorgekommenen Ver-mundungen dem Täter nur eine Geldstrafe von 6 Schil-lingen, zahlbar an den Stadtrichter, und von 12 Pfennigen an den Nachrichten oder Ratsdiener ein. Sich ihrer Kraft bewußte Männer hatten auch ein bis zwei Geschlechtsalter früher in den Mauern Waidhofens ge-lebt, nämlich als die Atindschi im Jahre 1532 sich der Stadt genähert hatten. Manche dieser mutigen Stadt-verteidiger von 1532 werden wohl noch die bewegten Tage, welche seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhun-dertes bis zum zweiten Jahrzehnte des 17. Jahrhun-dertes über Waidhofen hereinbrachen, zum Teil mit-gemacht haben. Das Ende mit Schrecken wird aber den

meisten erspart geblieben sein. Einige von ihnen werden noch den schweren Schaden, welchen der große Stadt-brand von 1571 verursachte, zu tragen gehabt haben, aber kaum mehr ein paar die Überschwemmung der Ybbs vom Jahre 1598 erlebt haben. Ihrer tapferen Osmanenabwehr gedenken wir heuer als späte Epigo-nen. Unser Blick streift auch auf die Schauplätze ihrer Kämpfe, auf die Kreilhofer Wiese, auf den Grasberg und auf die Umgebung des Bauerngehöftes Hartbichel im Tale des Waidhofener Baches. Ein Bildstöckel aus dem 18. Jahrhunderte, daneben ein Gedenkstein, errich-tet vom Vereine „Deutsche Heimat“ in Wien im ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts, stehen als verspätete Zeugen auf dieser Kreilhofer Wiese. Umrahmt von lieb-lichen Boralpenbergen und von den steilabfallenden Uferfelsen der Ybbs ist die Kreilhofer Wiese, von der aus man einen Blick auf den Prohsenberg bei Ybbsitz ge-nießt, durch die Atindschivertreibung für die Waidhofe-ner Bevölkerung zu einer denkwürdigen Stätte gewor-den. Zwar drangen, wie schon Gottfried Frieß aus-führte, fliegende türkische Korps im Jahre 1683 (17. Juli), als Wien zum zweitenmale von den Osmanen belagert wurde, ins mittlere Ybbstal über Amstetten nach Neuhofen und dann vom Ennstale über Weyer ins obere Ybbstal. Sie wurden aber im Prelltale zwischen Opponitz und Waidhofen eingeschlossen und mußten mit Zurücklassung ihrer Pferde über die Berge flüchten. Der Waidhofener Pfleger und Rat hatten auch diesmal alle Vorkehrungen für die Verteidigung von Schloß und Stadt getroffen. Bürger und Bauern bewachten die auf Befehl des Pflegers und des Stadtrates aufgeworfenen Schanzen und Berhaue bei Gerstl, im Lueg, im Sattel-graben und auf dem Grasberge, bei Oberland und bei Ybbsitz. Die Privilegien der Stadt wurden in das Schloß Gallenstein an der Enns geflüchtet. In die nächste Um-ggebung Waidhofens kamen bis auf einige herumstrei-fende Reiter die türkischen Horden nicht. Eine tatsächliche Osmanenabwehr von Waidhofen bestand daher nur im Jahre 1532. Daß die Stadt- und Landbevölkerung die-ser Herrschaft ihr gewachsen war, ja sogar eine schneidige Offensive gegen den Feind ergriffen und siegreich heim-kehren gekonnt hatte, hat schon Gottfried Frieß erwiesen und auch meine Studie, die auf den Ergebnissen meines Cheims fußend, mitunter Ergänzungen und kleine Be-richtigungen bringen konnte, bestätigt voll und ganz diese Tatsache.